VITÆ HUMANÆ BREVITAS, CALAMITAS ET FUGACITAS,

Des Menschlichen Lebens Kürtze/ Elend und Hinflüchtigkeit/

Beschrieben von dem Manne Gottes Mose/ Psal. 90. v. 11.
Bey der WolAdelichen und Hochansehnlichen Leichbestätigung
Des weyland WolEdlen / Vesten / Hochweisen und Hochgelahrten /

Hn. CHRISTOPHORI Richters/

gewesenen Königl. Vor-Pommerischen Land-Raths/ und wolverdienten BürgerMeisters der Stadt Alten Stettin/
Alß derselbe im 73. Jahr seines Alters/ in seinem Heylande Christo JEsu / bey Christlicher Andacht / unter dem Gebet und Thränen der liebsten Seinigen/ am 24. Februarij / ümb 11. Uhr Mittages / sanft und seelig eingeschlaffen /
Und dessen entseeleter Cörper darauf am 15. Martij Anno 1669. in S. Marien Stifts-Kirchen/ der Erden/ unser aller Mutter / mit Christrühmlichen Ceremonien beygesetzet und anvertrauet ist/
In einem dabey gehaltenen Traur- und Trost-Sermon zu behertzigen fürgestellet / von

JOACHIMO FABRICIO, SS. Theol. Doctore, und derselben im Carolino Gymnasio Professore, ehemahligen Königl. Vice-Superintendente in HinterPommern/ Pastore Primario bey vorerwehnter Kirchen/ und des Stettinschen Synodi Præposito.

Alten Stettin/
Gedruckt bey Daniel Starcken/ des Königl. Gymn. Carolini Buchdr. Im Jahr 1669.

Denen respectivè Edlen/ WolEhrenvesten/ Groß-und Vorachtbahren/ Hoch-und Rechts-gelahrten/ auch Wolfürnehmen Herren/

Hn. CHRISTIANO Schadelooken/ Medicinæ & Philosophiæ berühmeten Doctori;

Hn. CHRISTIANO Vicken/] wolvorsichtigen Kaufleutē alhier in Stettin/ und diesem des S. Johannis Klosters wol-

Hn. ANDREÆ Schlegeln/] verordneten Provisori;

allen dreyen nachgelassenen Herren Schwieger-Söhnen des wolsehligen Herrn Land-Raths;

Hn. CHRISTOPHORO Krollen/ beym Königl. Hoff-Gerichte wolbestalten Advocato;

Hn. CHRISTOPHORO Götzken/ J. U. ergebenen Studioso,

wie auch den andern sämptlichen nachgebliebenen Töchter-Söhnen:

Imgleichen

Denen Edlen VielEhr-und Tugendreichen Frauen/und Jungfrauen

Fr. Catharinæ } Richterin/ { Seel. Hn. GEORGII Götzkens/ gewesenen Vornehmen Rathsverwandten und Königl. Advocati alhier/ nachgelassenen Witwen/

Fr. Margaretæ } Richterin/ { vorgedachten Hn. Andreæ Schlegels Eheliebstē/

Fr. Dorotheæ } Richterin/ { Hn. D. Schadelooken hertzlieben Ehegenoßin;

alß dreyen/ des nunmehr seelig entschlaffenen Hn. Bürgermeisters/ noch lebenden hochbekümmerten Fr. Töchtern:

Jungf. Catharinæ Crollin/

Jungf. Anna Margaretæ Beckmannin/

auch den übrigen Jungf. Töchter-Töchtern/ des in Gott ruhenden Hn. Land-Raths/ und wolverdienten Bürgermeisters hieselbst/

Alß meinen respectivè Hoch-und Vielgeehrten Hn. Gevatter/ sehrwehrten und vielgeehrten Gönnern und Freunden/

Auch Hoch-und vielzuehrenden Fr. Gevatterin/ in Ehren geneigten Gönnerinnen und Freundinnen/

Offerire ich diese/ nach Begehren zum Druck befoderte Leichpredigt/ mit hertzlichem Wundsche alles gedeylichen und erfreulichen Wolergehens von GOtt/ kräftigen Trostes/ Väterlichen Vorsorge und Beschirmung/ auch Darbietung meiner willigen Dienste und Freundschaft/

JOACHIMUS FABRICIUS, D.

GOtt der himlische Vater / der unsere Lebens-Zeit in seinen Händen hat; der auch alle unsere Tage auß sein Buch geschrieben / die noch werden sollen; welcher dabeneben auch die Menschen-Kinder läßt sterben / und spricht: Kommet wieder / ihr Menschen-Kinder!

GOTT der Sohn Christus JEsus / der da hat das Leben in ihm selber / gleich wie der Vater hat das Leben in ihm selber; der auch ist unsere Auferstehung und das Leben; wer an ihn gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbet: Und wer da lebet / und gläubet an ihn / der wird nimmermehr sterben:

GOtt der wehrte Heilige Geist / welcher ist ein lebendigmachender Geist / und dermahlen eins wird unsere Leiber von den Todten wieder auferwecken und lebendig machen / ümb des willen / daß Er in uns mit allen Gnaden wohnet:

Dieser Dreyeinige GOtt / hertzlich geliebet und höchst gelobet in alle unendliche Ewigkeit / sey und bleibe bey uns allē mit seiner Gnade und Barmhertzigkeit / insonderheit aber gegenwertigen Leidtragenden und höchst bekümmerten Hertzen / jetzt und zu aller Zeit / Amen!

Christliche Leichpredigt.

Introitus de die & nomine Christophori, qvod omnis Christophorus sit staurophorus,

GEliebte und Andächtige Freunde in Christo JEsu unserm Herrn/ am heutigen Tage / alß am 15. Martii, fället ein das Nahmensgedächtnis Christophori, wie aus den Calendariis zu ersehen. Dabey wir uns wol könten des grossen Christophori, davon die Papisten absonderlich viel fabulirens gemacht/ erinnern / **wenn wir nicht gnug hätten an GOttes Wort/ da man recht lehren wil; und darf man also keiner Lügen dazu / daß man GOttes Gebot halte /** Sir. 24. *(v. 8.)* GOttes-Wort aber zeiget uns / qvod omnis χριστοφόρος sit σταυροφόρος, omnis Christianus sit crucianus, daß ein jeder Christträger / denn das heisset Christophorus, auch müsse seyn ein Creutzträger/ weil der Mund und Grund der Warheit Christus selbst gesaget Matth. 16. *(v. 24.)* **Wil mir jemand nachfolgen/ der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir.** Und cap. 10. *(v. 38.)* hat Er gesprochen : **Wer nicht sein Creutz auf sich nimmet/ und folget mir nach/ der ist mein nicht werth.** Christophori oder Christträger sind alle gläubige und fromme Christen geworden in der heiligen Tauffe/ da wir alle zu GOttes Kinder sind auf- und angenommen durch den Glauben an Christum : Und **wie viel unser getaufet sind / die haben Christum angezogen /** Gal. 3. *(v. 26. 27.)* Da sind wir unserm Heyland Christo gleichsahm eingepropfet und eingepflantzet zu gleichem Tode / auf daß wir auch der Auferstehung gleich seyn / Rom. 6. *(v. 5.)* Es kömmet Christus JEsus zu uns durch das Gehör Göttliches Wortes und den Gebrauch des heiligen Abendmahls/ wie Er dañ selbst gesaget : Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir

qvalis est qvilibet Christianus, per baptismum, v. 26. 27. & verbi divini auditu, ut & Cœnæ usum, Christophorus factus,

werden

werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ v. 23.
Joh. 14. imgleichen M. 26. hat Er gesprochen: Nehmet hin/ v. 26.
esset/das ist mein Leib. Wer mein Fleisch isset/ und trincket
mein Blut/ der bleibet in mir/ und ich in ihm/ Joh. 6. v. 56.
Daß also **Christus wohnet durch den Glauben**
in unsern Hertzen/ Eph. 3. Unterdessen ist CHristus v. 17. & sic etiã
nicht allein/ sondern hat und trägt auch sein Creutz bey sich/ staurophorus.
welches zugleich mit ihm muß angenommen werden: Und
dergestalt **müssen alle/ die gottseelig leben wollen in Christo JEsu/ Verfolgung leyden**/ 2. v. 12.
Tim. 3. sie müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen/ Act. 14. deswegen auch Sirach ermahnet: Mein v. 22.
Kind/ wiltu GOttes Diener seyn/ so schicke dich nur zur
Anfechtung. Halt fest und leyde dich. Alles/ was dir
wiederfährt/ das leide/ und sey gedültig in allerley Trübsal. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer/ also werden
die/ so GOTT gefallen/ durchs Feuer der Trübsal bewährt
cap. 2. Proximus Deo, plenissimus flagellis, wie Cle- v. 1. 2. 4. 5.
mens Alexandrinus gelehret; Je näher GOTT/ je grössere Noth! Wer ein CHrist ist/ der hat sich in den Creutz-Orden begeben/ alßbald bey seiner heiligen Taufe/ deswegen zu einem Täufling gesaget wird: Nim hin das Zeichen des heiligen Creutzes/ beydes an dem Vorhäupt und an der Brust/ zum Zeichen/ daß du durch den gecreutzigten JEsum CHristum erlöset bist. **Da haben sie den Bund eines guten Gewissens mit GOTT gemacht**/ 1. Pet. 3. daß sie bey dem gecreutzigten CHristo v. 21.
wollen leben und sterben: **Denn das ist je gewißlich wahr/ dulden wir mit/ so werden wir mit herschen/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben**/ 2. Tim. 2. Wer zum Himmel ist erkohren/ den ste- v. 22.
chen stets die Stachel-Dornen.

Das Creutz ist das wahre Kennzeichen der Brüder Crux est

insigne Christianorum, im Creutz-Orden/welches sich bey wahren Christen findet; nicht ein geschnitztes/oder gemahltes/oder gegossenes Creutz/ oder eines/das gar künstlich genähet und prächtig gesticket ist/auf dem Mantel oder Wapē-Rock/sondern das liebe Zucht-Creutz/ davon der HErr Lutherus geschrieben: Qvi non est Crucianus, non est Christianus, wer kein Creutzträger ist/ist auch kein rechter Christ: Creutz/ Trübsal/ Angst und grosse Noth ist frommer Christen täglichs Brodt. Deswegen auch Lutherus weiter gesetzet: Wolan/ wil ich ein Christ seyn/ so muß ich die Hoffarbe des HErrn Christi/ nemlich sein Creutz/ auch tragen. Der liebe Christus gibt kein ander Gewand aus an seinem Hofe: es muß gelitten seyn: es muß ein jeder ein Stück vom heiligen Creutze tragen/ und kan nicht anders seyn. Es muß ein jeglicher Christ das erwegen/ daß das Creutz nicht werde aussenbleiben. Es sol aber und muß ein solch Creutz und Leyden seyn/ daß es einen Nahmen habe/ und redlich drücke und wehe thue. In Betrachtung dessen hat wolmeinend Bernhardus erinnert: Tolle crucem tecum, si vis regnare mecum, das ist; Dein Creutz nim mit dir/ wiltu herschen mit mir. Mit welchem der bekandte Vers übereinstimmet: Tolle crucem impositam, si vis auferre coronam, Wiltu die Ehren-Cron erjagen/ so mustu mir das Creutz nachtragen. Denn es heisset: **Sey getreu biß in den Tod/ so wil ich dir die Crone des Lebens geben**/ Apoc. 2.

v. 10. Und seelig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet; denn nach dem er bewähret ist/wird er die Crone des Lebens empfahen/ welche GOTT verheissen hat denen/ die ihn lieben/ Jac. 1. Gleich wie Simon

v. 12. von Cyrene genöthiget und gezwungen ist/ des HErrn Christi Creutz auf sich zunehmen/ und es ihm nachzutragen/ Matth. 27. so sind zu allen Zeiten Christen verbun-

v. 32. den/ ihrem hochverdienten Heylande zur Folge das Creutz

nachzu

nachzutragen: sie müssen sich nicht dafür halten / daß sie etwas wüsten / ohn allein JEsum Christum den Gecreutzigten / 1. Cor. 2. Es muß Rühmen ferne von ihnen seyn / dann allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi / durch welchen ihnen die Welt gecreutziget ist / und sie der Welt / Gal. 6. Sie müssen ihr Fleisch creutzigen / sampt den Lüsten und Begierden / als / die da Christum angehören / Cap. 5. daß sie sagen: HERR JEsu / ich wil mich mit dir schlagen ans Creutz / und dem absagen / was meinem Fleisch gelüstt / was deine Augen hassen / das wil ich fliehn und lassen / so viel mir immer müglich ist. Vnd nach dem Ausspruch Bernhardi wünschen: Memoria crucifixi crucifigat in me omne peccatum, das Gedächtnüs des Gecreutzigten creutzige in mir alle Sünde! Oder freudig mit Ignatio bekennen können: Amor meus crucifixus est: Es ist meine Liebe gecreutziget; allermassen nochmahlen von uns / gleich Constantino Magno, diese Wort gleichsam gelesen werden: In hoc signo crucis vinces, in diesem Creutz-Zeichen wirst du siegen. Auch dabey behertzigen / was der Herr Lutherus gesetzet: Der Christen Hertz auf Rosen geht / wenns mitten unterm Creutze steht.

v. 2. de qva glorientur.

v. 24. Crucifigant etiam v. 24. carnem,

ex amore Christi,

cujus beneficio vincent.

Dessen erinnern wir uns billig / was von Christophoro aus Gottes Wort ist berühret und angeführet / bey der WolAdelichen und Hochansehnlichen Leichbestätigung / des weyland WolEdlen / Vesten / Hochweisen und Hochgelahrten / Herrn CHRISTOPHORI Richters / gewesenen wolverordneten Königlichen Vor-Pommerschen Land-Raths / und wolverdienten BürgerMeisters bey dieser Stadt Alten Stettin / weil Er eben den Tauf-Nahmen überkommen / und bißhero rühmlich geführet.

Accommodatio ad piè denatum Dn. Consiliarium, Christophorum dictum,

Unser wolseel. Herr Mitbruder hat alsofort in

der

der Heiligen Tauffe durch wahren Glauben seinen Heyland Christum angezogen / auch nachmahls durch fleißiges Gehör des Göttlichen Wortes / und öftern andächtigen Gebrauch des heiligen Abendmahls; wie solches Euer Christlichen Liebe / insonderheit in dieser Gemeine / gnugsahm bekandt ist. Er hat auch seinen HErrn Christum angezogen
v. 13. durch einen neuen Gehorsahm / Rom. 13. weil Er wol gewust / daß **Christus uns ein Fürbild gelassen / daß**
v. 21. **wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen** / 1. Pet. 2. welcher uns ein neues Gebot gegeben / daß wir uns unter-
v. 34. einander lieben / wie Er uns geliebet hat / Joh. 13. Er hat also GOtt geliebet / auch seinen Nechsten / so viel Menschliche Schwachheit und Gebrechligkeit / derer wir auch alle in diesem Leben unterworffen sind / hat zugeben wollen: insonderheit / da GOtt ihn mit David hervorgezogen / **und ihn**
v. 8. **gesetzet neben die Fürsten** / Psal. 113. da hat Er wol bedacht: Quò major honor, eò major labor, je mehr Ehr / je mehr Beschwer: **was GOTT ihm anbefohlen / dessen hat Er sich wollen stets treulich anneh-**
v. 22. & qvidem Richterû seu Judicê. **men** / Sir. 3. Weil Er auch **Richter** geheissē / so hat Er ihm wol zu Gemüthe geführet / was Josaphat zu seinen Richtern gesaget: **Sehet zu / was ihr thut / denn ihr haltet nicht das Gerichte den Menschen / sondern dem HERRN / und Er ist mit euch im Gerichte. Darumb lasset die Furcht des HERRN bey euch seyn / und hütet euch / und thuts: denn bey dem HERRN unserm GOTT ist kein Unrecht / noch Ansehen der Person / noch An-**
v. 6. 7. **nehmen des Geschenckes** / 2. Chron. 19. Das Gott wäre der Richter / der diesen niedrigte / und jenen erhö-
v. 8. hete / Psal. 75. ja ein rechter Richter / und ein GOtt / der
v. 12. täglich dräuet / Psal. 7. welcher einen Tag angesetzet / auf welchem er richten wil den Kreiß des Erdbodens mit Ge-

rechtigkeit /

rechtigkeit/ Act. 17. der da zukünftig wäre / zurichten die Le- v. 31.
bendigen und die Todten/mit seiner Erscheinung / der ge-
rechte Richter/ 2. Tim. 4. Und deswegen hat Er GOtt im v. 1. 8.
Hertzen und für Augen gehabt/ auch sich gehütet / daß er in
keine Sünde willigte / noch thäte wider GOttes Gebot /
Tob. 4. Bey seinem Christenthumb und vielfältigen schwe- v. 6.
ren Aemptern / hat er auch sein Creutz und Leyden über-
flüßig gehabt; denn je lieber Kind / je schärfere Ruthe;
und **welchen der HERR lieb hat/ den züchti-
get Er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn/
den Er aufnimmet**/ Heb. 12. Prov. 3. Apoc. 3. Da v. 6. v. 12.
wil GOTT die Seinigen züchtigen mit Massen/ zu dem v. 19.
Ende / daß sie sich nicht unschüldig achten / Jer. 30. daß sie v. 11.
nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden/ 1. Cor. 11. v. 32.
Deus ideò maximè irascitur in hoc seculo, ne in futu-
ro irascatur, & misericorditer temporalem adhibet se-
veritatem, ne æternam justè inferat ultionem, meldet
Augustinus: Es zürnet die Göttliche Mayst. fürnemlich
deswegen in diesem Leben / damit Er der Erzürnung in je-
nem möge entübriget bleiben: Er gebrauchet gnädig eine
zeitliche Strenge / damit nicht/ wie Rechtens / Er eine ewi-
ge Rache führen dürfe.

Dieses hat wol erkandt der Sehl. Herr Bürger-Meister / insonderheit beym Absterben seiner hertzlieben HaußMutter/Kinder und Herren Schwieger-Söhne / da er gesprochen: **Ich wil des HERRN Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget/ biß Er meine Sache ausführe / und mir Recht schaffe** / Mich. 7. Drümb wil ich / weil ich lebe noch/ v. 9.
das Creutz dir freudig tragen nach/ mein GOTT/ mach mich dazu bereit / es dient zum Besten allezeit. Hilf mir mein Sach recht greiffen an / daß ich den Lauf vollenden kan: Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut/ für Sünd

und Schanden mich behüt. Erhalt mein Hertz im Glauben rein / so leb und sterb ich dir allein / Wie wir nun sollen Christlich leben / und seelig sterben / sind wir / selbiges aus Göttlichem Wort zuerlernen / in gegenwertigem Traur- und Klag-Hause einmüthig versamlet.

Damit es nun zuforderst gereiche zur Außbreitung der Ehre des hochgelobten GOttes / denen Leidtragenden und Hochbetrübten Hertzen zum kräftigen Trost / uns allen aber zu mercklicher Erbauung in unserm Christenthumb / als beuget nebst mir die Knie euerer Hertzen / und lasset uns im Geist und in der Warheit miteinander beten das Heilige Vater Unser.

Der Text / welchen unser wolseelige Herr Land-Rath und BürgerMeister zu seiner Leichpredigt selbst erwehlet / und von mir in gegenwertigem Sermon zu erklähren begehret worden / ist zu finden im 90. Psalm / vers. 10. der in unser Mutter-Sprache also lautet:

UNser Leben währet siebenzig Jahr / wenns hochkömmet / so sinds achzig Jahr / und wenns köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin / alß flögen wir davon.

EXOR-

EXORDIUM.

ACh HErr/ wie ist meiner Feinde so viel/ und setzen sich so viel wider mich! Viel sagen von meiner Seele/ sie hat keine Hülfe bey GOTT/ Sela. Aber/ du HErr/ bist der Schild für mich/ der mich zu Ehren setzet/ und mein Häupt aufrichtet: so klaget und saget König David/ zum Anfang des dritten Psalms/ welchen er verfertiget/ wie der Titul anzeiget/ da er geflohen für seinem ungerathenen Sohn Absalom/ davon wir Nachricht finden/ 2. Sam. 15. Cap. woselbst gemeldet wird/ daß der gottlose Bösewicht Absalom/ dem sein liebreicher Vater der David viel Liebes und Gutes/ ohn allem seinen Verdienst und Würdigkeit/ absonderlich/ da er ihn zu Gnaden wieder angenommen/ daß Er sein Antlitz möchte wieder sehen und zu ihm kommen/ erzeiget/ darnach gestrebet/ daß er ihn/ nicht nur ümb Scepter und Cron/ sondern ümb Leib und Leben/ bringen möchte/ deßwegen er ihm auch Wagen und Rosse bereiten lassen/ und funfzig Mann zu sich genommen/ die seine Drabanten wären/ damit er desto grösser Ansehen hätte/ und ihm den Weg zum Königreich bereitete. Ja er hat sich des Morgens früh aufgemacht/ und ist getreten an dem Wege bey dem Thor/ da man ins Königliche Schloß gegangen; und wenn jemand einen Handel gehabt/ daß er zum Könige für Gericht kommen sollen/ hat Absalom denselben mit liebkosenden und schmeichelhaftigen Worten an sich gezogen/ fürgebend/ seine Sache wäre zwar schlecht und recht/ es dürfte keine weitläuftige deduction angestellet werden; aber er hätte doch keinen Verhörer vom Könige;

Exordium ex Psal. 3. v. 2. 3. 4. ubi ex titulo præmittitur occasio data ab immorigero Absalome, ex 2. Sam. 15. & seqq. cap.

er würde doch bey seiner guten Sache nicht befodert/ noch geschützet werden/ sondern dazu Unrecht haben müssen. Wobey er sich sehr weh-und demüthig angestellet/ verheissend/ wenn er würde zum Richter im Lande bestellet werden / und jedermann zu ihm käme / der eine streitige Sache im Gericht hätte / daß er wolte wol anders die Sachen dijudiciren / die Sententz, ohne Auffzug und Verzügerung/ also sprechen/ daß ein jeder solte zu seinem Rechte gelangen. Und wenn jemand zu ihm genahet / ihn anzubeten/oder politische Ehre ihm zuerzeigen / hat er sich gar freundlich erwiesen / seine Hand außgestrecket/und ihm dieselbe geboten/ ihn auffgerichtet / und mit einem heuchlerischen Kuß ihm seine Liebe und Freundschafft angetragen. Dasselbe hat Absalom getrieben eine Zeitlang mit dem gantzen Israel / wenn sie für Gericht gekommen zum Könige / daß er also das Hertz der Männer gestohlen / und das Volck auf seine Seite gebracht. Er ist auch gen Hebron gereiset/ unter dem Schein eines Gelübdes / und hat vorher durch heimliche Boten bestellet/ daß sich jederman / wenn er würde die Posaune blasen lassen / zu ihm halten / und ihm anhangen solte. Wie ers bestellet / so ist es auch erfolget. Alß er zu Hebron die Opfer gethan / ist der Bund daselbsten gestärcket / daß sich ihrer desto mehr zu ihm geschlagen / da das Volck häufig zugelauffen ist / und sich zu Absalom gesellet / daß also ein grosses Kriegesheer zusammen gebracht worden. Nachdem aber sein Vater König David solches vernommen / da ihm angesaget worden / daß das Hertz eines jeglichen in Israel anhinge dem Absalom / als dem von ihm selber aufgeworfenen neuen Könige / hat er sich/ mit den noch bey sich gehabten wenigen treuen Leuten/ zu Fuß auf die Flucht begeben / daß er sein Leben salviren möchte : da er den Oelberg hinangegangen / und bitterlich geweinet ; wie Eure Christl. Liebe solches zu Hause weitläufftiger lesen kan.

Bey

Bey solcher seiner heftigen Angst und Traurigkeit hat nun David angestellet (1.) anxiam qverelam, eine wehmüthige Klage / da er sich beschweret über die Vielheit und Unbilligkeit seiner Feinde / daß er außgeruffen: Ach HErr / wie sind meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wieder mich! Viel sagen von meiner Seele / sie hat keine Hülffe bey GOTT / Sela. Ist es nicht hoch zubeklagen und zubejammern / wil er sagen / daß ich von meinem eigenen Sohn / der mir das Volck abspensitig / und ihm einen grossen Anhang gemachet / auch meinem Nechsten Rath Ahitophel / muß angefeindet und verfolget werden / als wenn ich zuvor nicht Feinde gnug hätte? Da ist es wol geschehen / daß seine Lieben und Freunde gegen ihn gestanden / seine Plage geschauet / und seine Nechsten sind ferne getreten / Psalm. 38. Da ist er gleichsam gewesen / wie ein Rohrdommel in der Wüsten / und wie ein Käutzlein in den verstörten Städten; Er hat gewachet / und ist gewesen / wie ein einsahmer Vogel auf dem Dache / Psalm. 102. Er hat gelebet einsahm und elend; wie er zum öftern in seinen Psalmen klaget. Hergegen aber seiner Feinde sind sehr viel gewesen / die dazu sind mächtig und größ erfunden; sie haben ihn ümbgeben / wie die Bienen / Psalm. 118. und haben ihn also allenthalben ümbgeben. Alle / die ihn gehasset / haben miteinander wider ihn geraunet / und Böses über ihn gedacht; sie haben ein Bubenstück über ihn beschlossen / wenn er läge / solte er nicht wieder aufstehen. Auch sein Freund / der kluge Rath Ahitophel / dem er sich vertrauet / der sein Brod gegessen / dem er alles Liebes und Gutes erzeiget / und auf die Beine geholfen / hat ihn unter die Füsse getreten / Psalm. 41. Darüber er auch absonderlich klaget / Psalm. 55. Wenn mich doch mein Feind schän-

Marginalia: Hinc orta est (1.) anxia de variis hostib9 qverela. — v. 12. (Psalm. 38) — v. 7. 8. (Psalm. 102) — v. 11. 12. (Psalm. 118) — v. 8. 9. 10. (Psalm. 41) — v. 13. seqq. (Psalm. 55)

 dete /

dete/wolte ichs leyden/ und/ wenn mich mein Hasser poche-
te/ wolt ich mich für ihm verbergen. Du aber bist mein
Gesell/ mein Pfleger und mein Verwandter/ die wir freund-
lich waren miteinander unter uns / die wir wandelten im
Hause Gottes zu Haufen. Daß demnach seine Feinde ge-
lebet / und mächtig gewesen sind / die ihn unbillig gehasset/
sind groß gewesen ; und die ihm Arges gethan ümb Gutes/
haben sich wider ihn gesetzet/ darümb/ daß er ob dem Gu-
v. 20. 21. ten gehalten / Psalm. 38. Es haben Menschen ihn wollen
versencken / welche täglich wider ihn gestritten/ und ihn ge-
ängstiget ; sie haben ihn wollen versencken täglich / und ha-
v. 2. 3. ben wider ihn gestritten stoltziglich / Psalm. 56. *Und*
v. 4. 5. Psalm. 62. spricht Er : Wie lange stellet ihr alle einem
nach/ daß ihr ihn erwürget/ alß eine hangende Wand und
zurissene Mauer? Sie dencken nur / wie sie ihn dämpfen /
fleißigen sich der Lügen/ geben gute Wort/ aber im Hertzen
fluchen sie / Sela! Daher David noch wol hat mögen
klagen : **Ach HERR/ wie sind meiner Feinde so
viel! Viele sagen von meiner Seele/ sie hat
keine Hülfe bey GOTT.** Viele unter den Feinden
haben sich lassen verlauten/ es wäre nun gantz und gar aus
mit ihm/ GOTT hätte ihn mit seiner Gnaden-Hülfe ver-
lassen/ seine Gnaden-Hand gäntzlich von ihm abgezogen/
**alß wolte der HERR ewiglich verstossen /
und keine Gnade mehr erzeigen / alß wäre es
gantz und gar aus mit seiner Güte/ und hätte
die Verheissung ein Ende; alß hätte GOTT
vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmher-
v. 8. seqq. zigkeit für Zorn verschlossen / Psalm. 77.** Daher
v. 1. Er auch gesprochen/Psalm. 11. Ich traue auf den HErrn;
wie sagt ihr dann zu meiner Seele/ sie sol fliegen / wie ein
Vogel/ auf eure Berge? Zumahln unter andern der gott-
lose Simei ein solcher freventlicher und muthwilliger Bu-

be gewe-

be gewesen/ der dem David/ bey seiner Flucht/ sein Creutz und Unglück dürfen aufrücken/mit diesen Schmähworten: Daß König David wäre ein Bluthund/ und loser Mann/ dem der HERR vergülte alles Blut des Hauses Sauls/ daß er wäre an seiner Stat König worden/ 2. Sam. 16. v. 7. 8.
Seine Feinde haben sich wol lassen vernehmen/ daß sich GOTT nun und nimmermehr seiner würde annehmen/ wegen des begangenen Ehebruchs mit Bathseba/ und des verübten Todschlags an dem Uria/ dem Hethiter. Welche Schmachreden den König David sehr betrübt gemacht und geängstiget/ deswegen er mit dem Wörtlein Sela gleichsahm ein N. B. un Aufmerckungs-Zeiche dabey gesetzet.

Es hat aber David dabeneben gezeiget (2.) salutarem angustiæ medelam, eine heylsahme Artzeney seiner Betrübnüs/ wen er hinzugethan: Aber du HErr/ bist der Schild für mich / der mich zu Ehren setzet/ und mein Häupt aufrichtet. Er wäre sein starcker SchutzHerr und Erretter. Seine Seele wäre still zu GOTT/ der ihm hülffe: wie wir neulich bey einer gehaltenen Leichpredigt mit mehren vernommen aus dem 62. Psalm. Deswegen er auch geseufftzet Psalm. 31. v. 2.
HERR/ auf dich traue ich / laß mich nimmermehr zu Schanden werden/ errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir/ eilend hilf mir/ sey mir ein starcker Felß und eine Burg/ daß du mir helffest: denn du bist mein Felß und meine Burg/ und ümb deines Nahmens willen wollestu mich leiten und führen. Wie er auch gesprochen Psalm. 18. v. 2. seqq
Hertzlich lieb hab ich dich/ HERR/ meine Stärcke/ HERR/ mein Felß/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOTT/ mein Hort/ auf den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heyls/ und mein Schutz. Getröstet sich also/ daß der HERR sey ein Schild für ihm/ der ihn zu Ehren ge-

(1.) Salutaris angustiæ medela,

qvia DEus esset scutū,

setzte/

setzet / und sein Häupt aufgerichtet. Gleich wie GOtt zu dem Ertz-Vater Abraham gesaget: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn / Gen. 15. So hat ihm solches auch in wahrem Glauben der König David zu nütze gemachet und zugeeignet. Er hat sich dessen getröstet / daß er nicht / wie Absalom / sich selbst zum Könige aufgeworfen / deswegen es auch mit demselben nicht könte Bestand haben; sondern daß er von GOtt dem HErrn selber wäre dazu erkohren und gemachet; davon Nachricht zu finden 1. Sam. 16. Psalm. 78. Ob gleich David anjetzo / bey seinem Exilio und vielfältigen Leyden / auch von seinem eigenen Sohn / nechstem Rath und andern Unterthanen / müste geschändet und geschmähet werden / so gar / daß die Schmach wol sein Hertz gebrochen / und gekräncket / Psalm. 69. es hat ihm weh gethan in seinem Hertzen / und hat ihm gestochen in seinen Nieren / daß er hat gleichsahm müssen ein Narr seyn / und nichts wissen / und ein Thier seyn für GOTT / Psalm. 73. dennoch hat er sich recolligiret, und sich bey Christlicher Gedult mit diesem Troste aufgerichtet / daß GOtt wäre der Schild für ihm / der ihn zu Ehren gesetzet / und sein Häupt aufgerichtet / und ihn also zu sonderlicher Dignität und Ansehen erhoben / der würde ihn auch ferner dabey schützen und erhalten / so lang es ihm beliebte und gefällig wäre. Wie er dann deswegen gesaget bey der Flucht für seinem Sohn Absalon / da ihn Simei heftig geschmähet und ausgemachet: Lasset ihn fluchen / denn der HErr hats ihm geheissen / fluche David! das ist / GOtt hätte es aus gerechtem Gericht über ihn verhänget / daß Simei / nach seiner eigenen Boßheit / ihm möchte fluchen und schelten. Wer könte nun sagen; warumb thustu also? Daß daher König David sein

Marginalia: v. 1. — & promotor ad imperium. v. — v. 12. v. 71. — v. 21. — v. 21. 22.

Anliegen mit einem gläubigen und andächtigen Gebet geworffen auf den HERRN / der ihn würde versorgen / und also den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen / Psalm. 55. Deswegen er auch Psalm. 3. hinzugesetzet : Ich ruffe an mit meiner Stimme den Herrn / so erhört Er mich von seinem heiligen Berge! und abermahl Psalm. 18. Wenn mir angst ist / so ruffe ich den Herrn an / und schreye zu meinem GOTT / so erhört Er meine Stim̃ von seinem Tempel / und mein Geschrey kömpt für ihn zu seinen Ohren! welches auch in der That und Warheit erfolget ist.

v. 23.
v. 5.
v. 7.

Nun Geliebten Freunde / was dem Könige David wiederfahren / ist auch wol anderen gottseeligen Regenten zugestossen / bey ihrem Ampt und Stande; begegnet auch noch wol heutiges Tages Christlicher Obrigkeit / mag dabeneben zum Theil unserm wollseeligen Herrn Bürgermeister bey seinen vielfältigen officiis zu Handen gestossen seyn. König David ist gewesen ein Mann / nach GOttes Hertz und Willen / Act. 13. von GOTT selber zu seinem Ampt ordentlicher Weise beruffen / durch Samuel dazu gesalbet und inauguriret / hat sich auch bey seinem Ampt wol und redlich verhalten / daß er hat können sagen Psalm. 101. Von Gnad und Recht wil ich singen / und dir HErr Lob sagen. Ich handle vorsichtig und redlich bey denen / die mir zugehören / und wandele treulich in meinem Hause. Ich nehme mir keine böse Sache für. Ich hasse den Ubertreter und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Was ist dem Mosi wiederfahren? Er ist ein getreuer Knecht GOttes gewesen in seinem gantzen Hause / und dennoch ist er dabey erfunden ein geplagter Mensch / über alle Menschen auf Erden / Num. 12. Samuel war ein recht-

Eadem angustia & miseria etiam aliis evenit magistratibus piis, ut pote Davidi,
v. 22.
v. 1. seqq.
Mosi,
v. 7. 3.

Samuelis, schaffener Regent / der da kunte auftreten für dem HErrn / und dem gantzen Israel sagen: Er hätte niemands Ochsen oder Esel genommen / oder niemand Gewalt und Unrecht gethan / er hätte von niemands Hand Geschencke genommen / noch ihm die Augen blenden lassen; welches auch das Israelitische Volck selbst hat müssen bekennen; gleichwol aber ward er in seinem hohen Alter degradiret und beschimpfet / da sie mit der richterlichen Regierung nicht wolten mehr zufrieden seyn: sie wolten einen König ümb

v. 5. sich haben / wie andere ümbliegende Heyden / 1. Sam. 8.

v. 3. seqq. und 12. Ist es wol besser ergangen dem lieben Hiob?

Iobo, **welcher ist recht und schlecht gewesen / gottfürchtig / der das Böse gemeidet / daß seines gleichen nicht im gantzen Lande ist zu finden und anzutreffen gewesen**; laut des Göttlichen Zeug-

v. 8. nisses / Job. 1. da er errettet den Armen / der da geschryen / und den Wäysen / der keinen Helffer gehabt. Gerechtigkeit ist sein Kleid gewesen / welches er angezogen / wie einen fürstlichen Rock / und sein Recht ist gewesen / wie ein fürstlicher Hut. Er ist gewesen des Blinden Auge / und der

v. 12, 14. 15. Lahmen Fuß; wie er selbst bezeuget / Cap. 29. Aber bey seinem Creutz und Elend hat er auch das Seinige wol empfunden / da die Kinder loser und verachteter Leute / so die geringsten im Lande gewesen / seiner gelachet und gespottet; Er ist ihr Seitenspiel worden / und hat müssen ihr Mährlein seyn: sie haben ein Greuel an ihm gehabt / sich fern von ihm gemacht / und sich nicht gescheuet für seinem Angesicht zu speyen; wie er eine sehnliche Klage darüber füh-

v. 8. seqq. ret Capit. 30.

& nostro piè defuncto Dn. Consuli. Was unserm wolseeligen Herrn Bürgermeister wiederfahren von seinen Wiederwertigen und Feinden / ist mir zwar eigentlich nicht bewust / kan auch also nicht viel davon reden / GOtt und ihm wird es seyn am besten be-

kand

kand gewesen / und werden wir etwas davon vernehmen
aus seinem Lebenslauf. Dieses aber ist gewiß / daß er
ein kluger und hochverständiger Mann gewesen / der sich
ümb diese Stadt und das gantze Land wolverdient gemacht /
deswegen er nicht allein ohne einige Scheu geredet / was
er vrrmeinet / daß zu ihrem Aufnehmen solte dienlich und
befoderlich seyn / und also kein Blat für den Mund genom-
men ; sondern dazu unterschiedliche beschwerliche und ge-
fährliche Reisen deshalben gethan / wie aus dem Ruhm-
zettel mit mehrem wird zuersehen seyn. Dabey wir uns
erinnern / was Salomon gelehret Prov. II. Wo nicht v. 14.
Rath ist / da gehet das Volck unter ; wo aber viele / und
zwar kluge und verständige / Rathgeber seyn / da gehet
es wol zu. Und cap. 17. **daß ein verständiger Mann** v. 27.
sey eine theure Seele. Deswegen ist unser Herr
Mitbruder auch von vielen verständigen Leuten lieb
und werth gehalten. Aber / daß er auch nicht solte von
vielen / bey seinen rechtmäßigen Ampts-Verrichtungen /
angefeindet und verfolget seyn / (denn es kans doch keiner
machen also / daß es jederman gefallen thue /) daran ist im
geringsten kein Zweiffel : **Es haben seiner wol ge-
lachet** / insonderheit bey seinem herannahenden Alter
und Abnehmen der Kräffte des Leibes und des Gemühtes /
die jünger gewesen / dann Er / Job. 30. Dennoch v. 1.
ist Er in Wiederwertigkeit getrost gewesen / und hat auf sein
Ampt getrotzet / Sir. 10. Er hat auch wol gesaget : **Lie-** v. 31.
**ben Herren / wie lange sol meine Ehre geschän-
det werden ?** Psalm. 4. Hat dabeneben zu GOTT dem v. 3.
allerhöchsten gerufen / der seines Jammers ein Ende ge-
macht / der ihm Hülfe gesendet vom Himmel / in dem Er
ihm seine Güte und Treu zugesendet / Psalm. 57. GOTT v. 3. 4.
ist getreu erfunden / daß er ihn nicht lassen versuchen über
sein Vermögen / sondern gemacht / daß die Versuchung

v. 13. so ein Ende gewonnen / daß ers können ertragen / 1. Cor. 10.
GOtt hat ihn erlöset von allem Ubel / und außgeholfen zu
v. 18. seinem himlischen Reich / 2. Tim. 4. Daß also sein Jammer / Trübsahl und Elend gekommn zu einem seelign End / Er hat getragen Christi Joch / ist gestorben und lebet noch. Hier ist doch nur ein Jammerthal / Angst / Noth und Trübsal über all / des Bleibens ist eine kleine Zeit / voller Mühseeligkeit / wer das bedenckt / ist immer im Streit. **Wenns hier köstlich gewesen ist / so ist es Müh und Arbeit gewesen / und unser Leben fähret schnell dahin / als flöhen wir davon**; wie dieses uns unser verlesener Text mit mehrem wird zubehertzigen fürstellen / aus welchem wir wollen beschauen /

Propositio *Vitæ humanæ brevitatem, calamitatem & fugacitatem.*

Die Kürtze / Beschwerde und Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens.

Votum. HERR / lehre mich doch wol bedencken / daß ich sol einmahl von dieser Erden hinweggeraffet werden / und daß mir deine Hände gesetzet Ziel und Ende. Zur Welt muß ich hinauß / der Himmel ist mein Hauß / da in der Engelschaaren mein Eltern und Vorfahren / ja Schwestern / Freund und Brüder / jetzt singen ihre Lieder. Hier ist nur Qvaal und Pein / dort / dort wird Freude seyn / dahin / wenn es dein Wille / ich frölich / sanft und stille / aus diesen Jammer-Jahren / zur Ruhe wil abfahren / Amen! Amen!

Außlegung.

Tractatio (1.) præmittit de autore Psalmi. GEliebte Zuhörer in dem HERRN Christo / wir wollen anjetzo nicht weitläuftig handeln / von dem Autore und Verfertiger des 90.

Psalms /

Psalms / ob etwa Moses / der Mann Gottes / welcher mit ihm mündlich geredet / von Angesicht zu Angesichte / wie ein Mann mit seinem Freunde redet / und den HERRN gesehen in seiner angenommenen Gestalt / Exod. 33. Num. 12. denselben componiret und aufgesetzet / wie die überschrift wol solches anzeiget und bezeuget ; oder ob König David denselben selbst verfertiget / wie Arnobius, Augustinus und andere Kirchen-Lehrer in der Meynung stehen / weil er diesen Psalm gleich also angefangen / wie Moses die Beschreibung der Erschaffung der gantzen Welt ; davon aber unterschiedliche Meynungen der Kirchen-Väter gefunden werden ; dennoch scheinet die erste die beste und richtigste zu seyn. Ob wol dieser Psalm in den Schriften Mosis nicht gelesen noch gefunden wird / so ist es doch unmüglich gewesen / daß alles und jedes / was Moses geredet und gethan / hat können in denselben ümbständlich verzeichnet werden / sonsten würde die Welt nicht alles begriffen haben / weñ alles / nach der Ordnung und Länge / hätte sollen beschrieben werden / Joh. 21. Und halten viele dafür / daß David dem Mosi diesen Psalm nur gleichsam abgelehnet / denselben sehr lieb und werth gehalten / sich dessen zum öftern nützlich gebrauchet / daß er daher mit unter den Psalmen Davids gerechnet worden. Es sey aber derselbe Psalm entweder von Mose / oder dem David / beschrieben / so ist doch gewiß / das sie alle beyde heilige Männer Gottes gewesen / die da geschrieben aus Antrieb des Heil. Geistes / 2. Pet. 1. Daß demnach der 90. Psalm ein geistreiches Lied ist / welches sehr lieb und werth zu halten / nicht als Menschen-Wort / sondern / wie es auch warhaftig ist / als GOttes Wort / 1. Thes. 2. Wir haben also daran ein festes Prophetisches Wort / und wir thun wol / daß wir darauf achten / als auf ein Licht / das

v. 11. v. 8.

v. 25.

v. 21.

v. 13.

da scheinet in einem tunckeln Orte/ biß der Tag anbreche/ und
v. 19. der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen / 2. Pet. 1.

(2.) subjicit, & qvidem. Wir wollen auch nicht an-vielweniger auß-führen/ was der Psalmist Moses in den vorhergehenden Worten unsers Texts tractiret / sondern wir schreiten alsofort zur Erklährung unser verlesenen Worte / da uns zu bedencken
1. Vitæ humanæ brevitatem. wird fürgestellet/ 1. Vitæ humanæ brevitas, **die Kürtze des menschlichen Lebens** / wenn gesaget worden: **Unser Leben währet siebenzig Jahr / wenns hoch kömmet / so sinds achzig Jahr.**
Licet Patres antediluviani ferè mille vixerint annos, Die Patriarchen oder Altväter vor der Sündfluth haben fast alle 900. Jahre erlebet/ auch wol darüber. Wie dan Adam/ unser aller erste Vater / zugebracht in dieser Welt 930. Jahre: Dessen Sohn Seth hat gelebet 912. Jahre: Enos 905. Kenan 910. Mahalaleel 895. Jared 962. Noah 950. Methusalem aber / welcher am allerlängsten gelebet / hat erreichet 969. Jahre/ also daß nur 31. Jahre daran gefehlet/ sonsten hätte Er 1000. Jahr völlig abgelebet; wie davon nach zulesen
v. 5. seqq. v. 29. Gen. 5. & 9. Wiewol etliche unter den Gelahrten aus den vielen Jahren wollen **Monden-Jahre** machen/ die vorerzehlete Ertzväter nur solten gelebet haben/ dennoch ist solche Meinung falsch und unrecht/ und schon von andern vorlängst erwiesen/ daß rechte **Sonnen-Jahre** müssen verstanden und gerechnet werden.
attamen post diluvium longævitas tāta nō fuit. Nach der Sündfluth hat der Menschen Lebens-Zeit schon sehr abgenommen / daß der Sem / Noah Sohn/ nur 600. gelebet; die andern nach ihm haben noch wenigere Jahre erfüllet; wie solches zuersehen/
v. 10. seqq. Gen. 11. Abraham hat nur gelebet 175. Jahre/
v. 7. cap. 25. Isaac ist 180. Jahr alt gewesen / **da er Lebens satt zu seinen Vätern ist versamlet** /
v. 28. cap. 35. Jacob aber 130. Jahr/ wie er solches selbest bekand und zugestanden / da er vor dem Könige Pharaone stehend sein Alter/ auf Begehren desselben / angezei-

get /

get/ cap. 47. Moses / der Israelitische Heerführer/ ist selbst v. 9.
noch alt geworden 120. Jahre. Denn dazumahl / wie er
die Kinder Israel aus Egypten geführet / ist er 80. Jahr
alt gewesen/ Exod. 7. hernacher hat er noch gelebet die 40. v. 7.
Jahre über / alß er mit den Kindern Israel peregriniret
in der Arabischen Wüsten / daß er also 120. Jahre errei-
chet/ ehe er gestorben/ Deut. 34. Ob zwar Moses ein höher v. 7.
Lebensziel erlanget / alß davon in unserm Text erwehnet;
dennoch mag es wol seyn/ wie Moses den 90. Psalm ver-
fertiget / daß es alsobald geschehen / da Er die Israeliter
aus der Egyptischen Dienstbarkeit herausgeführet / und
GOTT die Erstegeburt in Egypten kurtz vorher erschla-
gen: dazumahl hat Moses wol nicht verhoffet und gemei-
net/ daß Er so lange leben solte/ alß Er hernach gelebet.
Wiewol auch andere alte und betagte Leute mit ihm aus
Egypten gezogen/ **dennoch sind sie alle**/ außgenom-
men Josua und Caleb/ **nieder geschlagen in der
Wüsten/ weil an ihnen GOTT kein Gefallen
gehabt**/ 1. Cor. 10. Num. 26. Ob auch Moses schon ge- v. 5.
wust/ daß viele Menschen in ihrer zarten Kindheit oder v. 64. 65.
blühenden Jahren dahin fielen/ ehe sie noch 1. 2. 10. oder
mehr Jahre erreicheten/ welches er an den Hebræischen Knäb-
lein/ so in Egypten/ auf Pharaonis Befehl/ ersäufet und
umbgebracht sind/ Exod. 1. wie auch an den Erstgebohrnen v. 22.
der Egypter/ unter welchen zweifels frey kleine Kinder/ junge
Knaben/ erwachsene Jünglinge gewesen/ cap. 12. wol erler- v. 29. seqq.
net/ dennoch/ dessen allen ungehindert/ setzet Moses/ daß des
Menschen-Leben wärete 70. Jahre/ oder wenn es hoch käme/
daß der Mensch lebete בִּגְבוּרוֹת in viribus-fortitudini-
bus, **bey sonderlichen Kräften des Leibes und
des Gemüthes**/ daß seine Lebens-Zeit etwa möchte
kommen auf 80. Jahre/ daß er dieselbe noch könte erreichen
und ableben.

Hat

Moses dies vitæ constituit 70. vel 80. annos, & sic respexit ad id, qvod communiter fit.

Hat demnach Moses sein Absehen nicht gerichtet gehabt/ weder auf das jenige/ was vor seiner Zeit bey den Patriarchen vor und nach der Sündfluth geschehen/ noch auf die absonderliche casus und Zufälle/ die sich etwa bey einem und dem andern begeben und zugetragen hätten. Deswegen auch der alte Kirchen-Lehrer Theodoretus gar recht über unsere Text-Worte commentiret: Sicut Moses nullam fecit mentionem de his, qvi immaturâ morte pereunt: sic etiam missam fecit illorum vitam, qvi nimis consenuerunt, & de eo loqvitur, qvod communiter & ut plurimum accidit: Gleich wie Moses nicht gemeldet von denen/ die gar frühzeitig sterben; also hat er auch nicht geredet von der jenigen Leben/ die gar alt geworden/ sondern hat nur davon gehandelt/ was gemeiniglich fürzugehen und zu geschehen pfleget. Hat deswegen nur Moses geschrieben/ von der damahligen Art und gemeinen Zeit zu leben/ da es ein Mensch/ wenn er ein hohes Alter erreichet/ ins gemein auf 70. Jahre gebracht/ oder/ wenn es hoch angelauffen/ da sich einer bey absonderlicher guten Stärcke des Leibes und der Seelen befunden/ so ist das Ziel des Menschlichen Lebens noch etwa auf 80. Jahre hinaus gesetzet; welche Meynung und Auslegung auch der Chaldæische Paraphrastes beliebet hat.

Talis terminus vitæ v. 11. inventus est in Davide & Barsillai, v. 35. qvalis etiã moderno tempore invenitur.

Es ist auch noch/ nach Mosis Zeiten/ das Menschliche Leben zimlich hoch hinan gelauffen. Wie wir dan lesen von dem Könige David/ 1. Reg. 2. daß er 70. Jahr alt gewesen/ da er gestorben. Imgleichen wird gemeldet von dem Barsillai, daß er 80. Jahr schon erreichet/ wie er den König David bey seinem Exilio mit Proviant versehen/ 2. Sam. 19.

Und finden sich noch wol **heutiges Tages** etliche Leute/ die nicht nur 70. sondern etliche 70. Jahr ableben: wie dan unser wolseel. Herr Land-Rath selbst im 73.

Jahr gewesen / da er diese Welt gesegnet. Ja wir haben noch vor kurtzer Zeit etliche Exempel bey uns gehabt / da die verstorbene nicht nur 70. oder 80. sondern wol 90. und mehr / auch wol über 100. Jahr / gelebet / daß wir also nicht dürfen frembde Exempel aus frembden und weit abgelegenen Orten herzuholen und anführen / weil zuweilen an denen nicht unbillig gezweifelt wird.

Ob aber schon ihrer etliche zu Mosis und anderer / auch unsern Zeiten / das 70. oder 80. Jahr ihres Lebens erreichet und abgeleget / dennoch kan man mit Warheit von ihnen sagen / daß sie nur **eine kürtze und geringe Zeit** gelebet haben / insonderheit wenn sie nicht nach unserm / sondern GOttes Calender / gerechnet wird. **Denn tausend Jahre sind für GOtt / wie der Tag / der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache**; wie Moses selbst gestehet Psalm. 90. Mit welchem Außspruche auch übereinstimmet der Apostel Petrus / wenn er 2. Epistel cap. 3. geschrieben: **Eines sey euch unverhalten / ihr Lieben / daß ein Tag für dem HErrn ist / wie tausend Jahre / und tausend Jahre / wie ein Tag.** Wollen wir es etwas genauer abrechnen / nach GOttes Calculo und Rechnung / so werden wirs befinden / daß das menschliche Leben noch nicht ein rechter und gantzer Tag sey. Denn Moses bekennet in kurtz vorher angeführten Worten aus unserm Psalm / daß **unser Leben nur sey / wie eine Nachtwache.** Eine Nachtwache hält nur / nach Jüdischer Rechnung / in sich 3. Stunden; wie solches abzunehmen aus den Worten des HErrn CHristi / der gesaget Johan. 11. **daß der Tag hätte 12. Stunden**; und also die Nacht auch so viele Stunden. Solche Nacht aber ist von den Jüden abgetheilet in 4. Wachen / daß also nur jede Nachtwache 3. Stunden gewähret / davon

70. & 80. anni sunt saltem breve tempus.

v. 4.

v. 8.

v. 9.

v. 25. Matth. 14. Und weil des Menschen Leben nur gleich ist einer Nachtwache / machet es bey weiten noch nicht einen völligen Tag. Deswegen auch David geschrieben
v. 6. Psalm. 39. daß seine Tage nur wären eine Handbreit bey GOTT / und sein Leben wäre wie nichts für Ihm. Bleibet es also bey der Aus-
v. 1. sage des Hiobs / cap. 14. da er ins Gemein das menschliche Leben beschreibet / als eine kurtze Zeit / absonderlich / wenn es betrachtet wird gegen der Ewigkeit.

2. Vitæ humanæ calamitatem.

2. Wird von Mose zubetrachten angeführet Vitæ humanæ calamitas, die Mühseeligkeit und Arbeit des menschlichen Lebens / wenn Er gesprochen: Und wenn es köstlich gewesen / so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Im Hebræischen wird gelesen: וְרָהְבָּם עָמָל וָאָוֶן & latitudo eorum, scilicet dierum, molestia & iniqvitas est, und ihre / der Tage und Jahre / Breite ist Mühe und Sünde / oder Boßheit.

Moses & longitudinem & latitudinem vitæ nostræ inqvisivit, & sic vidit.

Es scheinet / alß wenn der Mann GOttes Moses das menschliche Leben / nicht nur nach der Länge / da Ers sehr kurtz und geringe befunden / sondern auch nach der Breite / besehen und gleichsam abgemässen; wie es also ein Kaufmann / wenn Er etwas kaufen oder verkaufen wil; oder ein Landmässer / wenn Er ein Stücke Landes eigentlich beschreiben wil / machet / daß er / was er für sich hat / nach der Länge und nach der Breite / abmisset: so / sage ich / hat es Moses auch gemachet / und wie Er des Lebens-Breite beschauet / hat es sich befunden / daß es nur lauter Mühe und Angst / Sünden-Arbeit oder sündliches Wesen wäre. Denn der Mensch ist לְעָמָל ad molestiam-laborem, zur Mühe und Unglück gebohren / wie die Vogel schweben empor zufliehen; wie Eliphaz von Theman berichtet / Job. 5. Wie auch der Ertzvater

עָמָל molestiam s. laborem.

v. 7.

Jacob

Jacob geklaget / daß sein Leben nicht nur wäre wenig /
sondern auch böse und unglückseelig gewesen / Genes. 47. v. 9.
Job hat auch mit eingestimmet / wenn Er gesaget / daß
der Mensch vom Weibe gebohren nicht allein
lebete nur eine kurtze Zeit / sondern wäre auch
voller Unruhe und Plage / cap. 14. Eben dieses hat v. 1.
auch Moses erkandt und bekandt / wenn Er gesaget / das
menschliche Leben wäre nur dolor & labor, Mühe und
Arbeit. Daher auch der Poët also geschlossen:

Et labor & dolor est, qvodcunq; hic vivitur ævi:
Qvod facimus, labor est; qvod patimur, dolor est.

Es ist nur Müh und Schmertz / was wir hier lebn auf Erden:
Die Arbeit müßn wir thun / der Schmertz muß uns auch werden.

Es ist ein elend jämmerlich Ding / ümb aller Menschen Leben / von Mutter Leibe an / biß sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist / Sir. 41. Es v. 1.
ist einem jeglichen Menschen Arbeit auferleget / nach seiner Masse / ob schon das Hertze nicht
wol kan dabey bleiben / Eccles. 6. Im Schweiß sei- v. 7.
nes Angesichtes muß man sein Brodt essen / biß man wieder zur Erden werde / davon man genommen ist / Gen. 3. v. 19.
Muß also der Mensch immer im Streit seyn auf Erden /
und seine Tage müssen seyn / wie eines Tagelöhners / Job. 7. v. 1.
Wenn das schlimmeste unsers zeitlichen Lebens nur Arbeit und Mühe wäre / so möchte es noch etwan hin passiren: Aber Moses schätzet und setzet / wenn es köstlich und fürtreflich gewesen / so sey es nur Mühe und Arbeit erfunden Und dieses befindet sich auch / wenn wirs recht bedencken / in der Warheit also. Wird nicht die apud sapientes,
Weißheit für ein herrliches und köstliches Gut geachtet?

v. 18. tet? Dennoch schreibet der Prediger Salamon cap. 1. Wo viel Weißheit sey / da sey auch viel Grämens: Und wer viel lehren müsse / der müsse auch viel leiden. **Der Reichthumb / Geld und Gut /** wird insonderheit von den Weltkindern geschätzet als ein herrliches Kleinod. Wie ist es aber damit bewand? Der weise Haußlehrer Sirach berichtet es cap. 31. Wachen nach Reichthumb/verzehret den Leib/und darümb sorgen/lässet nicht schlafen. Weñ einer liegt/und sorget/so wachet er im̃er auf/gleich wie grosse Kranckheit immer aufwecket. **Mancher lässets ihm sauer werden / und eilet nach Reichthumb/ und hindert ihm nur selbst damit/** cap. 11. Die da reich werden wollen/ fallen in Versuchunge und Stricke/und viele thörichter und schädlicher Lüste/ welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdamnis/ 1. Tim. 6. **Die grosse Ehre und hohes Ansehen** gelten zwar viel bey den eiteln Leuten und Welt-gesinneten Hertzen: Aber wie viele Mühe und Arbeit/ Verdruß und Nasenschweiß kostet es doch/ ehe einer dazu kan kommen und gelangen? Invidia, virtutis & honoris comes, seqvitur; da bleibet es nicht nach / daß nicht die Mißgunst und Bruder Neidhart solten/ alß unausbleibliche Gefährten der Tugend und Ehre / nachfolgen. Wer in hohen Ehren-ämptern lebet und schwebet/der muß anderer Leute Esel und Lastträger seyn. Kürtzlich davon zu reden: Es sey ein menschliches Leben so köstlich/ alß es immer seyn könne und wolle / so hat es doch seine Gefahr/ Noth und Beschwer. βίος οὐ βίος ἀληθῶς, ἀλλ' ἡ συμφορά, wie Euripides gemeldet: Dis Leben ist kein rechtes Leben/ sondern es ist nur Unglück und Trübsal. **Weil der Mensch das Fleisch anträget/muß er Schmertzen haben/ und weil seine Seele noch bey ihm ist / muß er Leide tragen /** Job. 14. Die Menschen gehen daher / wie ein Schämen / und machen ihnen viele

Marginalia: v. 18. — divites, — v. 1. seqq. — v. 11. — v. 9. honorabiles, — imò omnes omninò homines. — v. 22.

ver-

vergeblicher Unruhe: Sie samlen/ und wissen nicht/ wer v. 7.
es kriegen wird/ Psam. 39. **Es ist alles gantz Eitel/**
ja der Mensch selbst ist die gantze Eitelkeit; wie es nach
dem Hebræischen Text also füglich kan gegeben werden/ v. 6.
als David berichtet/ Psalm. 39. Die Welt ist voller
Pein/ ein jeder findt das sein; wie das klahre Sprich- in primis
wort davon lautet. Absonderlich müssen dieses wol erfah- apud pios
ren und inne werden/ die frommen gläubige Christen; & fideles.
denn **der Gerechte muß viel Leiden** / wiewol GOtt
der HERR ihm hilfet aus dem Allen/ Psalm. 34. Weil v. 20.
du GOTT lieb warest/ so musts so seyn/ ohne Anfechtung
mustestu nicht bleiben/ auf daß du bewähret würdest;
wie der Engel Raphael gesaget/ Tob. 12. Der Christen v. 13.
täglichs Brodt ist Jammer/ Angst und Noth; Das Creutz
und Ungelück ist aller Christen Früheſtück! Wiltu Gottes
Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung/ Sir. 2. v. 1.

Auch unser Lebē/ nach der Grundsprache ist/ און Sünd vñ Vita no-
Boßheit. Wir sind nicht nur **aus sündlichem Samē ge-** stra est
zeuget/ da uns zugleich **unsere Mütter in Sündē em-** און ini-
pfangen und gebohren; sondern auch **das Tich-** qvitas.
**ten und Trachten unsers Hertzens ist nur von
Jugend an zum Bösen geneiget** / Gen. 6. & 8. v. 5. v. 21.
Die Erb-Sünde klebet uns immer an/ und machet uns
träge zu allem Guten/ Hebr. 12. Denn das Gute/ das wir v. 1.
wollen/ thun wir nicht; sondern das Böse/ das wir nicht
wollen/ thun wir/ Rom. 7. wir fehlen alle manchfältiglich/ v. 19.
Jac. 3. und mangeln daher des Ruhms/ den wir an Gott v. 2.
haben solten/ Rom. 3. Der HERR schauet vom Himmel/ v. 24.
auf der Menschen Kinder/ daß Er sähe/ ob jemand Klug
sey/ und nach GOTT frage: Aber sie sind alle abgewichen/
und allesampt untüchtig: da ist keiner/ der Gutes thue/
auch nicht einer! Psalm. 14. Qvid est diu vivere? sa- v. 2. 3.
get und fraget Augustinus: Was ist es lange Leben?

Und antwortet darauf: Nihil aliud, qvàm diu peccare, & diu torqveri: Nichts anders dan lange sündigen / und lange geqvälet werden. Daher auch der Poët also geschrieben: Vivere velle diu, est diuturno velle dolore Torqveri, & peccare diu: Ein langes Leben ihm erwehlen / ist nur mehr sündign / und sich qvälen. Daß es wol heisset / wie Moses gelehret: **Wenn es köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit** / auch der Sünde und Untugend / **gewesen.** Et sic duæ res sunt, qvæ dies malos efficiunt: malitia & miseria hominum: Wie abermahl der Kirchen-Lehrer recht geurtheilet: Zwey Dinge sind / die böse Tage machen und veruhrsachen / nemlich die Boßheit und Elend der Menschen. Mühe und Arbeit sind die beyden Stücke / die uns Adam / zu unserm großväterlichen Erbe / hinterlassen hat: wie ein vornehmer Theologus davon geschrieben. Daher auch die Christliche Kirche also recht singet: Ach wie elend ist unsre Zeit / alhier auf dieser Erden / gar bald der Mensch danieder liegt / wir müssen alle sterben / alhier in diesem Jammerthal / ist Müh und Arbeit überall / auch wenn dirs wol gelinget. Ach Adams-Fall und Missethat dis alles auf uns erben: ô Gott / gib du uns gutē Rath / daß wirs erkennen lernen / daß wir so blind und sicher seyn / mitten in Trübsal und in Pein / daß ist ja zuerbarmen!

3. Vitæ humanæ fugacitatem, qvam proposuit Moses,

3. Wird von dem Manne GOttes Mose in unserm Text angezeiget Vitæ humanæ fugacitas, **des menschlichen Lebens Nichtigkeit und Hinflüchtigkeit** / wenn er hinzugefüget; **denn es fähret schnell dahin / als flögen wir davon.** Solche schnelle und geschwinde Hinflüchtigkeit hat Moses in den vorhergehenden Worten schon guter Massen zu erkennen gegeben / wenn er gesagt: HERR GOTT / unsere Zuflucht für und für / du lässest die Menschen dahin fahren / wie ein Strohm / und sind wie ein Schlaff; gleich wie ein Graß /

das doch bald welck wird / uund des Abends abgehauen wird / und verdorret. **Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen. Darümb fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn / wir bringen unsere Jahre zu / wie ein Geschwätze.** כְּמוֹ הֶגֶה sicut meditationem, **als eine Betrachtung und Erwegung einer Sachen** / welche bald aus der Acht und Gedancken gelassen wird. **Ja / wie ein Geschwätze** nicht lange dauret und währet / sondern ein Wort ist bald geredet / und heissets alsdann / wie Ovidius gelehret: Et semel emissum volat irrevocabile verbum, Das Wort / einmahl geredt / fleucht hin / als mit Gefieder / Wie gern der Mensch auch wolt / so kömmt es doch nicht wieder. So hinflüchtig und vergänglich ist auch unser Leben. Wie ein Wort nicht kan zu rücke geholet oder wieder gebracht werden / wenn man gleich viel dafür geben wolte; also auch unser Leben / und die Lebens-Zeit / die einmahl dahin geflossen und geschossen / kan nicht revociret werden / wenn man gleich lange ruffen und schreyen wolte: O mihi præteritos referat si Juppiter annos! Wolte GOtt / ich hätte meine vorige Jahre des Lebens wieder! Weg ist weg / was dahin ist / bleibet wol dahin! Mit vorangezeigeten Gleichnis-Reden hat der Diener GOttes Moses die Nichtigkeit und Hinflüchtigkeit unsers zeitlichen Lebens gleichsahm abgemahlet. In unserm Leich-Text hat er statuiret / **es führe schnell dahin / als flöhen wir davon.** Wird es also dadurch verglichen / entweder **mit einem Haar** / daß mit der Schäre oder Schärmesser kan gar leicht und bald abgeschnitten werden / wie dann das Wörtlein גז totondit, **er hat abgeschoren** / welches in der Grundsprache gefunden wird / eine solche Bedeutung mit sich bringet;

sicut meditationem, vel eloqvutionem.

seu crinium detonsionem.

oder

vel graminis abscisionem seu demessionem.,

oder auch **mit dem Grase** / welches mit einer Sensen oder Sichel gar leicht und bald kan abgemeyhet oder abgeschnitten werden / daß es hernachmals verdorret und welck wird / und zum Heue gedeyet; wie dann das Wort גז auch also gebrauchet wird / daß es heisset abscidit, abripuit, avulsit, er **hat abgehauen / abgeschnitten / weggeraffet**: da auch in den vorhergehenden Worten allbereits Moses des Menschen Leben verglichen mit einem Grase / das bald welck würde; das da früh blüete und bald welck würde / und des Abends abgehauen würde / und verdorrete. Wie es auch sonsten gar gebräuchlich ist in göttlicher Schrift / daß unser Leben **mit dem Grase oder Blumen** verglichen wird / deswegen auch David

v. 15. 16.

gesaget Psalm. 103. Ein Mensch ist in seinem Leben / wie Graß / er blüet / wie eine Blume auf dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Stäte kennet sie nicht mehr. Also hat auch Esaias

v. 6. 7.

geschrieben cap. 40. **daß alles Fleisch nur Heu / und alle seine Güte / wie eine Blume auf dem Felde wäre. Das Heu verdorrete / die Blume verwelckete / denn des HErrn Geist bliese darein. Ja das Volck wäre das Heu.** Weiter führet der

imò avis avolationem.

Prophet Moses in unserm Text an / die geschwinde Hinflüchtigkeit des menschlichen Lebens desto besser zubeschreiben / **das Gleichnis von einem Vogel** / wenn er spricht: וַנָּעֻפָה & avolavimus, **und sind gleichsahm davon geflohen / wie ein Vogel.** Gleich wie derselbe gar schnell und geschwinde in der Luft dahin fleucht / und lässet keine Spur hinter sich / daß man sagen könte / hier oder dar habe er geflohen; es ist auch kein wiederkehren / wenn er einmahl aus der Hand oder Vogelbaur entflohen ist: so deutet Moses an / daß es auch mit unserm natürlichen Leben gar geschwinde und unvermuthlich ge-

schehen /

schehen / wenn die Seele außfähret / und den menschlichen Cörper / darin sie gleichsam / als in einem beschwerlichen Kercker ist eingesperret gewesen / und von demselben aufgehalten worden / erlöset / so **kömmt sie wieder zu dem / der sie gegeben hat** / Eccles. 12. da ist kein wiederkehren zu dem entseeleten Leibe / es wäre dann Sache / v. 7.
daß es GOttes Allmacht sonder- und wunderbahrer Weise verschaffete; alß **bey der Witwen Sohn zu Zarpath** / 1. Reg. 17. und etlichen andern geschehen. Daher v. 22.
auch Hiob / die hinflüchtige Eylfertigkeit unsers Lebens zu beschreiben / gesaget / cap 9. **Seine Tage wären** v. 25.
schneller gewesen / dann ein Läuffer / sie wären geflohen / und hätten nichts Gutes erlebet. Sie wären vergangen / wie die starcken Schiffe / wie ein Adler fleucht zur Speise; verstehe / so schnell er immermehr kan / wenn er hungerig / und des Raubes begierig ist. Mit solchen und andern Gleichnissen mehr wird in GOttes Wort die geschwinde Flucht des menschlichen Lebens beschrieben / daß David gar wol gesaget Psalm 39. **Mein Leben / O GOTT / ist** v. 6.
wie Nichts für dir! Wie gar Nichts sind alle Menschen / die doch so sicher Leben / Sela! Welches deswegen in der Furcht des HErrn wol zu behertzigen und zu beobachten stehet.

Aus diesen kürtzlich erklährten Textworten entspringet nun 1. Usus Didacticus, **ein Lehr-Nutz** / und zwar (α) de vitæ humanæ brevitate & velocitate, **von des menschlichen Lebens Kürtze und Geschwindigkeit** / die uns der Mann GOttes Moses gnugsam zubetrachten fürgestellet hat / wenn er dasselbe verglichen **mit einem** schnelschiessendẽ und hinfliessenden **Strohm** / der nicht kan wol aufgehalten werden: **mit einem Schlaff** / welcher bald vergehet und sich verleuret / daß

Hinc fluit Usus I. Didacticus, & qvidem (α) de vitæ humanæ brevitate & velocitate.

er also ein Bild des Todes ist: daher auch der Poët geschrieben: Stulte, qvid est somnus, gelidæ nisi mortis imago? Du Narr / was ist der Schlaff / als nur des Todes Bild? mit einem schnel abgehauenen und bald verwelckenden Grase / wie auch David gesaget zu zweyen mahlen / Psalm. 102. daß er verdorrete / wie
v. 5. 12.
Graß: Mit einer Blumen auf dem Felde / Esa. 40. welches auch anderswo in göttlicher Schrifft
v. 6. seqq.
wiederholet und angeführet wird / als 1. Pet. 1. Jac. 1.
v. 24.
Daher die Christliche Kirche pflegt zu singen: Was ist
v. 10. 14.
des Menschen Leben? wie ein Blum auf dem Feld / des Morgens früh im Thauen steht sie von Farben schön / bald wird sie abgehauen / verwelckt von Stunden an. Filia formosa, jam cinis, ante rosa: Das Kind / zuvor ein Röselein / ist jetzund Asch und Staub allein. Und ist Euer Christlichen Liebe sonsten bekand / daß die Schrifft mit andern Gleichnissen hin und wieder die Kürtze und Hinflüchtigkeit unsers Lebens abbildet: als wenn es verglichen wird einem Schatten / da gesaget wird / daß ein Mensch gleich wie Nichts sey / und seine Zeit fahre dahin / wie ein Schatte / Psalm. 144.
v. 4.
Psalm. 102. Job. 8. einem Dampf oder Nebel / der
v. 12.
eine kleine Zeit währet / dennoch aber bald
v. 9.
verschwindet / Jac. 4. da alles dahin fähret / wie ein
v. 14.
Schatte / und wie ein Geschrey / das fürüber fähret. Wie ein Schiff / das auf den Wasserwogen dahin läufft / welches man / so es fürüber ist / keine Spur finden kan / noch desselbigen Bahn in der Fluth. Oder wie ein Vogel / der durch die Lufft fleuget / da man seines Weges keine Spur
v. 9. seqq.
finden kan / Sap. 5. wie auch cap. 2. gemeldet wird /
v. 4. 5.
daß unser Leben fahre dahin / als wäre eine Wolcke da gewesen / und zergehe / wie ein Nebel / von der

Sonnen

Sonnen Glantz zutrieben / und von ihrer Hitze verzehret. Daß unsere Zeit sey / wie ein Schatte dahin fähret / und wenn wir weg sind / ist kein wiederkehren / weil es fest versiegelt / daß niemand wiederkomme. Daher auch Augustinus nicht unbillig noch ohne Vrsache gezweifelt / ob unser Leben sey zu nennen vita mortalis, ein sterbliches Leben / oder aber mors vitalis, ein lebendiger Tod. Denn mitten wir im Leben sind mit dem Tod ümbfangen; wie die Christliche Kirche also intoniret und anstimmet. Theophrastus hat sich daher beklaget / daß die Natur vielen andern unvernünftigen Creaturen / als Vögeln / Hirschen und dergleichen / ein längers Leben gegeben und gegönnet / als den vernünftigen Menschen / welche müssen dieses Leben bald wider übergeben; wie Laërtius solches angeführet hat. Daher auch Galenus in seinen Aphorismis geschrieben: Ars longa, vita brevis: Die Kunst erstrecke sich weit / und gehöre viel Zeit dazu / ehe man dieselbe recht fassen und erlernen könte; hergegen wäre die Zeit des Lebens sehr kurtz und geringe.

Wie aber / möchte ein Einfältiger fragen / ist das Leben kurtz / wenn einer lebet 70. oder 80. Jahr / oder noch wol darüber / biß ans 90. oder 100. Jahr? Ich meine / daß dasselbe lange gnug gelebet sey! Aber / Geliebten Freunde / wie zuvor schon erwehnet / so müssen wir die Zeit nicht abrechnen nach unserm / sondern GOTtes Calendario oder Zeitbuche / dasselbe berichtet uns / daß / weñ ein Mensch lange lebe / er etwa lebe 100. Jahre: Gleich wie aber ein Tröpflein Wassers gegen das Meer / und wie ein Körnlein Sandes gegen den Sand am Meer / so sind auch unsere Tage gegen die Ewigkeit / Sir. 18. Bleibet es also dabey / daß unsere Lebenszeit / in Ansehen der Ewigkeit / kurtz und geringe sey. Punctum est, qvod vivimus, imò puncto minus, Es ist nur

Objectionis resolutio.

v. 8.

gleichsam ein Punct / das wir leben / ja noch geringer / als ein Punct; wie Seneca der kluge Heyde gelehret. **Es ist unsere Zeit wol dahin / und wird von uns aufgeräumet / wie eines Hirten Hütte / und wir reissen unser Leben ab / wie ein Weber den Faden;** Esa. 38.
v. 18. Es fliehen unsere Tage wol leichter dahin / dan eine Weberspule / und sind vergangen / daß kein Aufhalten mehr gewesen: Unser Leben ist wie ein Wind / daß unsere Augen nicht wieder kommen / zu sehen das Gute: wie Hiob geklaget / cap. 7.
v. 6. 7.

Cur Patres ante & post diluvium longævi-ores fuerint posteris.

Es fragen die Gelahrten bey dieser materia nicht unbillig; **Warumb die Väter / vor und nach der Sündfluth / länger gelebet / alß hernachmals die andern gelebet / und wir noch heutiges Tages leben?** Dasselbe hat nicht allein gemachet und veruhrsachet die sonderliche Gnade und Güte des HErrn / der ihnen ein so langes Leben gegönnet / daß sie könten desto mehr Kinder zeugen / und dieselbe in der wahren Religion und Gottesfurcht wol unterrichten; sondern / anderer natürlichen Ursachen anjetzo zugeschweigen / es hat auch wol solches zu wege gebracht ihre sonderliche pietät und Gottseeligkeit / **welche zu allen Dingen nütze ist / und hat die Verheissung dieses / und des zukünftigen ewigen Lebens** / 1. Tim. 4. Gleich wie GOtt der
v. 8. HERR die Gottlosen hinunter stosset in die tiefe Gruben / daß die Blutgierigen und Falschen ihr Leben nicht zur Helfte bringen / Psalm. 55. **daß Er sie hinweg nimmet**
v. 24. **in der Helfte ihrer Tage;** welches David verbeten /
v. 25. Psalm. 102. daß der Ruhm des Gottlosen nicht lange bestehet / und die Freude des Heuchlers nur ein Augenblick währet / Job. 20. und er also seine Zeit nicht weiß: son-
v. 5. dern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / und wie die Vögel mit einem Strick gefangen

werden /

werden/ so werden auch wol die Gottlosen berückt zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie fället/ Eccl. 9. Also v. 12.
im Gegentheil ist langes Leben eine sonderbahre Gnade Gottes/ auch bey den lieben Ertzvätern gewesen/ **denen hat die Gottesfurcht langes Leben/gute Jahre und Friede gebracht**; wie mag gesaget werden aus
dem 3. cap. Proverb. Anjetzo aber heisset es wol recht/ wie v. 2.
Horatius geschrieben: Ætas parentum pejor avis tulit nos neqviores, mox daturos progeniem vitiosiorem: Die Eltern böser sind als die Vor-Eltern waren/ drümb kan den Kindern auch nichts Gutes widerfahren: sondern weil sie noch böser sind/ als die Eltern/ müssen sie auch mehr Straffen empfinden. **Ja/ehe die Dornen reif werden am Dornbusche/ wil sie GOTtes Zorn frisch weg reissen**/ Psalm. 58. v. 10.

(β) De vitæ humanæ molestia & anxietate, **von des menschlichen Lebens Beschwerligkeit und Mühseeligkeit**/ daß die Christliche Kirche gar recht singet: Es ist alhier ein Jammerthal/ Angst/ Noth und Trübsal überall/ des Bleibens ist eine kleine Zeit/ voll Mühseeligkeit/ wer das bedenckt/ ist immer im Streit! Vita humana est brevitate punctum, labore pistrinum, fragilitate vitrum, wie die lieben Alten dafür gehalten; daß es wäre der Kürtze nach/ nur ein Pünctlein/ der Arbeit nach/ eine beschwerliche Roßmühle/ der Gebrechligkeit nach/ ein Glaß. Aber wie bald zerbricht das? Vitæ longioris spatium hoc affert, ut plura mala videamus, plura mala sustineamus, plura mala perpetremus, wie Gregorius Nazianzenus geurtheilt: Ein länger Leben bringet dieses mit sich/ daß wir mehr Ubel sehen/ mehr Ubel erdulden/ mehr Ubel begehen. Vita hæc est vita misera, vita caduca, vita incerta, vita laboriosa, nach dem Außspruch Augustini: Dieses Leben ist ein

(β) de vitæ humanæ molestiâ & anxietate.

elendes Leben / ein hinfälliges / ungewisses und mühsames Leben. Man kan dabey nicht allwege auf weichen Pülsterchen sitzen / oder im Rosengarten spatzieren / sondern man muß wol rechtschaffen im Angstbade schwitzen / und mit dem Propheten Jeremia lamentiren / aus seinen Klageliedern. Da mag man wol heutiges Tages / absonderlich mit dem Polycarpo, außruffen /: ô Domine, in qvæ nos reservasti tempora! O HErr / was hastu uns doch für elende Zeiten erleben lassen! oder mit dem frommen Priester Mathatia: Wen solte noch gelüsten zu leben?
v. 13. 1. Macc. 2. oder auch mit dem Propheten Elia: **Es ist gnug! So nimm nun / HERR / meine Seele / ich bin nicht besser / dan meine Väter!** 1. Reg.
v. 4. 19. König Salomon hat zwar ein köstliches Leben geführ-
v. 4. seqq ret / davon nachzulesen Eccl. 2. dennoch aber / da er angesehen alle seine Wercke / die er gethan hatte / und Mühe / die er gehabt hatte / **siehe / da ist es alles Eitel und Jammer / und nichts mehr unter der Sonnen**
v. 11. **gewesen.** König Nebucadnezar, der großmächtige Potentat und Monarch zu Babel / hat ein köstliches Leben / seiner Einbildung nach / gehabt / daß er sich auch selbst darin belüstiget / und gesaget: **Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe / zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrligkeit!** Aber ehe er sichs vermuthete / ward er degradiret / und zu den wilden Thieren auf das Feld verstos-
v. 27. seqq. sen / Dan. 4. Belsazer, dessen StuelErbe / panqvetirte auch lustig mit seinen Hofschrantzen / und soff aus den geheiligten Gefässen / so sein Großvater von Jerusalem hatte lassen wegnehmen: Aber ehe ers vermeinte / ward er in sei-
v. 1. seqq. nen Sünden ümbgebracht / cap. 5. Des Hiobs Leben ist anfänglich ein lustiges Wolleben / wie es scheinet / erfunden: Aber wie bald ist er ümb alle das Seinige gekommen / daß

er

er sagen und ausruffen muß: **Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe gekommen/nacket werde ich wieder dahin fahren;** cap. 1. Wie auch seine v. 21.
Söhne und Töchter/da sie sind lustig und guter Dinge gewesen/ da sie gegessen und getruncken im Hause ihres Bruders/ des Erstgebohrnē/ elendiglich durch des Hauses Einfal
sind ümb ihr Leben gekommen. Wie es den Philistern ergangen/ bey ihrem Wolleben; davon ist zulesen Jud. 16. v. 18. 19. v. 30.
Was dem reichen Korn-Juden und Purpur-Juncker wiederfahren/ solches ist E. L. bekandt aus dem Luca 12. & 16. v. 16. seqq.
cap. Was der Jesabel begegnet bey ihrer Hoffart und Uppigkeit; davon ist Nachricht zufinden/ 2. Reg. 9. Auch v. 19. seqq.
das Leben ins gemein/ wie köstlich es auch scheinet/ ist es v. 22.
nur/ wenn mans recht besihet/ **Mühe und Arbeit.** Est labor & dolor in statu Ecclesiastico,
Der Geistliche Stand ist zwar ein hochgeehrter Stand/ so gar daß Paulus geschrieben/ **man solte die Lehrer und Prediger/ so arbeiten am Wort und in der Lehre/ zwiefacher Ehren werth halten/** 1. Tim.
5. Aber was führet doch das Predigampt für Müh und v. 17.
Beschwer mit sich? Wer sich darauf geben sol/ daß er das Gesetze des Höchsten lerne/ der muß die Weißheit aller Alten erforschen/ und in den Propheten studiren. Er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken/ und denselben
nachdencken/ was sie bedeuten und lehren/ Sirach cap. 39. v. 1. 2.
Sie müssen wachen über ihrer Zuhörer Seelen/ alß die da Rechenschaft dafür geben sollen/
Ezech. 3. & 33. Actor. 20. Sie müssen stehen auf ihrer v. 17. seqq.
Hute/ und treten auf ihre Feste/ und schauen und sehen zu/ v. 3.
was ihnen gesaget wird/ und was sie antworten sollen v. 28.
dem/ der sie schilt/ Habac. 2. Sie müssen wol erfahren/ v. 1.
daß man dem gram ist/ der sie im Thor straffet/ und halten den für einen Greuel/ der heilsam
lehret/ Amos 5. v. 10.

Der

Politico, Der Weltliche Stand ist auch ein hocherhabener Stand/ von GOTT verordnet und eingesetzet/ also daß Obrigkeiten sind GOTtes des HERRN seines
v. 5. Reiches Amptsleute/ Sap. 6. es ist keine Obrigkeit/ ohne von GOTT verordnet/ daß sie also ist GOttes Ordnung
v. 1. seqq. und Dienerin/ Rom. 13. Aber was muß doch die liebe Obrigkeit für Mühe/ Gefahr und Beschwer empfinden? Das es wol mag heissen: Dormit securè, cui non est curia curæ: Der kan wol sanft und ohne Sorge schlaffen/ der mit dem Regiment nichts hat zuschaffen. Man sihets an dem Exempel des Königes Ahasveri, daß er bey seiner Regierung des Nachts nicht hat können ruhen/ sondern hat ihm lassen die Chronica oder Zeit-Register hergeben/ biß
v. 1. er wieder einschlieffe/ Esth. 6. Da ist wol ihr Symbolum: Aliis inserviendo consumimur: in dem wir andern dienen/ werden wir verzehret und aufgerieben.

Oeconomico. Kommen wir zum häußlichen Stande/ hilf/ lieber GOTT/ was findet sich da für Mühe/ Sorge und Arbeit/ auch Kummer/ und Beschwerligkeit? Da seind Haußväter und Haußmütter der Kinder Lastträger/ sie müssen sich bemühen/ wie sie dieselbe wol auferziehen/ in der Zucht und Vermahnung zum HErren/ Ephes. 6. daß sie dieselben ehrlich und redlich
v. 4. versorgen/ in Betrachtung/ so jemand die Seinen/ sonderlich seine Haußgenossen/ nicht versorget/ der habe den Glauben verleugnet/ und sey ärger
v. 8. als ein Heide/ 1. Tim. 5. Da muß sich ein jeder nehren seiner Hände/ oder auch wol seines Kopfes/ Arbeit/
v. 2. Psalm. 128. mit dem Bedinge/ wer nicht arbeitet/ der solle auch nicht essen/ noch zu essen haben/ 2.
v. 10. Thess. 3. Ob es einem gleich sauer wird mit seiner Nahrung und Ackerwerck/ so muß mans sich doch nicht lassen verdriessen/ sondern gedenckē/ Gott habe es so geschaffen/ Sir. 7.
v. 16.

Aber

Aber solche Arbeit ginge noch wol zu / weil sie GOtt selbst verordnet hat / wenn nicht nur andere Arbeit und Mühe wäre / die vom Teufel herrühret / und bösen Lohn mit sich führet / nemlich zeitliches und ewiges Verderben. **Wer Sünde thut** / nemlich freventlicher und vorsetzlicher Weise / **der ist vom Teufel / denn der Teufel sündiget von Anfang** / 1. Joh. 3. **Von welchem jemand überwunden ist / dessen Knecht ist er geworden** / 2. Pet. 2. Müssen also die Sünden-Knechte gehen in des Teufels Sündenstricken / von dem sie gefangen sind zu seinem Willen / 2. Tim. 2. Eine grosse Sclaverey ist es / wenn jemand von Türcken und Tartern / oder andern Barbarischen Völckern / gefangen gehalten wird / da er muß mannigmahl Arbeit verrichten / die ihm nicht wolgefället / noch wol anstehet : Aber noch grösser Jammer und Elend ist es / wenn einer muß nach des Teufels Pfeiffe gleichsam tantzen / und **hingehen / wie er geführet wird** / 1. Cor. 12. Doch böse Arbeit verdienet bösen Lohn / deswegen die Sünden-Arbeit auch übel abgestraffet wird / nicht nur zeitlich / sondern auch ewiglich / wo in der Zeit der Gnaden nicht wird rechtschaffene wahre Busse gethan.

Accedit labor peccati & iniqvitatis.

v. 8.

v. 19.

v. 26.

v. 2.

2. Usus Elenchticus, **ein wiederlegungs-Nutz** / und zwar (1.) Astrologorum & Chiromanticorum, **der Sternkucker und Handseher** / die den Leuten entweder aus dem Gestirn des Himmels / oder auch aus den lineamenten ihrer Hände / wollen zukünfftige Dinge zuvor sagen / als wenn sie darein verzeichnet stünden / auch wie lange daß einer und der ander leben oder nicht leben solle. Aber es ist miteinander Gauckeley vñ Phantasterey. **Unsere Zeit stehet nicht in unsern / sondern GOttes Händen / verzeichnet** / Psalm. 31. *Unsere* Lebens-Zeit nnd Tage sind nicht in dem gestirnten Himmel angeschrie-

2. Elenchticus, (1.) Astrologorum & Chiromãticorum.

v. 16.

ben/ sondern in dem Buche der Allwissenheit und Vorse-
hung GOttes / daß **wir also haben unsere bestim-
te Zeit/die Zahl unser Monden stehet bey Gott/
der hat uns ein Ziel gesetzet / welches wir nicht**
v. 5. **können überschreiten und übergehen** / Job. 14.
Es ist aber nicht fatalis & Stoica necessitas, **eine un-
ümbgängliche Nothwendigkeit** / davon die Stoi-
ci geschrieben/ die nicht könte geändert werden; Ach nein!
GOTT der HErr ist αὐτεξούσιος, **ein freywilliges
Wesen** / hat und behält freye und ungebundene Hände /
daß Er / nach seinem Belieben und Wolgefallen / **ent-
weder die Tage und Jahre kan verlängern** /
wie Er solches bey dem Könige Hißkia gethan / dem Er
v. 5. 15. Jahre zu seiner Lebens-Zeit hinzugesetzet / Esa. 38.
**oder aber daß er einem kan das Leben verkür-
tzen und abbrechen** / nicht allein den Gottlosen / wie
wir vorhin schon erwehnet / sondern auch den Frommen /
wenn Er mit ihnen eilet aus diesem bösen Le-
v. 14. **ben**/ Sap. 4. Wenn Er zu ihnen gleichsam saget: Ge-
he hin / mein Volck / in eine Kammer / und schleuß die
Thür nach dir zu: Verbirge dich ein klein Augenblick/ biß
v. 20. der Zorn fürüber gehe/ Esa. 26. **Christus JEsus ist**
v. 9. **über Todte und Lebendige ein HErr**/ Rom. 14.
Er hat die Schlüssel der Höllen und des To-
v. 18. **des** / Apoc. 1. Was die Constellationes oder Zusam-
menfügungen der Planeten und des Gestirns am Him-
mels betrift/ so mag wol gelten / was die lieben Alten da-
von gehalten: Astra qvidem inclinant, sed non necessi-
tant: Das Gestirn mag wol wozu neigen und bewegen/
unterdessen kan es keinen zwingen und dringen. Astra re-
gunt homines, sed regit astra DEUS: Ob gleich das
Gestirn könte den Menschen regiren / so regiret aber den-
noch GOTT über das Gestirn. Astra regunt fatuos,

sapiens dominabitur astris, Die Sternen können Narren vexiren/ Ein Weiser doch die Sternen regiren. Und diese Meinung ist GOttes Wort gemäß / insonderheit wenn gesaget wird Esa. 47. Laß hertreten/ und dir hel- v. 13. 14.
fen die Meister des Himmelslauffes / und die Sternkucker / die nach den Monden rechnen / was über dich kommen werde! Sihe / sie sind wie Stoppelen / die das Feuer verbrennet / sie können ihr Leben selbst nicht erretten für der Flammen. GOTT hat es auch gar ernstlich taxiret an den Jsraelitern / daß sie den Stern ihrer Götter getragen / welchen sie ihnen selbst gemachet / Amos 5. Daher auch GOTT dieselben gar ernstlich ver- v. 26.
mahnet / Jer. 10. Sie solten nicht der Heyden v. 2.
Weise lernen / noch sich fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchteten. Nullum dubium est, qvod & ortus & interitus hominum DEO notus sit & agnitus, schreibet Hieronymus: Es ist kein Zweifel / daß beydes des Lebens Anfang und Ausgang GOTT dem HERRN sey bekandt und bewust. Wie Er sonsten weiß / mit den Müden
zu reden zu rechter Zeit / Esa. 50. Also hat / nach v. 4.
GOttes Belieben / gebohren werden seine Zeit / auch sterben hat seine Zeit / Eccl. 3. Und dürfen v. 2.
wirs also nicht ex positu siderum, aus der Beschaffenheit des gestirnten Himmels / noch configuration unserer Hände / erlernen / sondern wir müssen vielmehr beten: HERR / lehre doch mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß! Psalm. 39. Und abermahl aus unserm 90. v. 5.
Psalm: HErr / lehre uns bedencken / daß wir ster- v. 12.
ben müssen / auf daß wir klug werden!

(2.) Empæctarum & Epicuræorum, der Spöt- (2.) Empæctarum & Epicuræorum.

ter und ruchlosen Weltkinder / die da in die Welt
und Zeit hinein leben / als solten sie hier ewig leben; daß
sie wol sagen: Gebeut hin / gebeut her / gebeut hin / ge-
beut her: Harre hie / harre da / harre hie / harre da / hie
v. 10. ein wenig / da ein wenig / Esa. 28. Aber was antwortet
v. 11. der Prophet? Wolan / spricht er / Er wird einmahl mit
spöttischen Lippen / und mit einer andern Zunge reden zu
diesem Volck / welchem jetzt dieses geprediget wird. **Er
wil der Spötter wider spotten / aber den Elen-**
v. 3. 4. **den Gnade geben** / Prov. 3. der im Himmel wohnet /
lachet ihr / und der HErr spottet ihr. Er wird eines mit
ihnen reden in seinem Zorn / und mit seinem Grim̃ wird
v. 4. 5. Er sie erschrecken / Psalm. 2. Wenn GOTT ruffet / und
die Gottlosen sich wegern; Er recket seine Hand aus / und
niemand achtet darauf / und sie lassen fahren allen seinen
Rath / und wollen seiner Straffe nicht; so wil er auch
ihrer lachen in ihrem Unfall / und ihrer spotten / wenn da
v. 24. seqq. kömmt / das sie gefürchtet / Prov. 1. Daher auch Pau-
v. 7. lus geschrieben Galat. 6. **Irret euch nicht / GOtt
lässet sich nicht spotten.** Es meinen zwar die ro-
hen Leute / **wenn ein Mensch dahin ist / so sey es
gar auß mit ihm: ohngefehr wären wir geboh-
ren / und führen wieder dahin / als wären wir
nie gewest.** Deswegen sie auch ihr Saufliedlein anstim-
men / singende und sagende: Wol her nun / und lasset uns
wol leben / weils da ist / und unsers Leibes brauchen / weil
v. 1. seqq. er jung ist / etc. Sap. 2. Sie bilden ihnen wol ein / **daß
sie haben mit dem Tode einen Bund / und mit
der Höllen einen Verstand gemachet; und wenn
eine Fluth daher ginge / würden sie nicht ge-
v. 15. troffen werden** / Esa. 28. Sie achten sich wol weit
vom bösen Tage / trincken Wein aus den Schalen / und
salben sich mit Balsam / und bekümmern sich nichts ümb

den Schaden Josephs / Amos. 6. Da ist wol der gottlo- v. 3. 6.
sen Pranger ihr bestes Latein : **Lasset uns essen und**
trincken / wir sterben doch Morgen / Esaiæ. 22. v. 13. v. 11.
Und cap. 56. Kommet her / lasset uns Wein holen / und
volsaufen / und sol Morgen seyn / wie Heute / und noch
vielmehr. Aber hergegen hat GOTT gesaget / daß **der**
Bund mit dem Tode solte loß werden / und
der Verstand mit der Höllen nicht bestehen.
Und wenn eine Fluth daher ginge / solte sie
die gottlosen Menschen zutreten / so bald sie
daher ginge / solte sie die ruchlosen Menschen
wegnehmen / Esaia. 28. Wie sie GOtt würde finden / v. 18.
so wolte Er sie auch richten ; **Wie der Baum würde**
fallen / so solte er auch beliegen bleiben / Eccl. v. 3.
11. GOtt wolte die Volsäuffer mit ihrem Trincken in die
Hitze setzen / Er wolte sie truncken machen / daß sie solten
frölich werden / und einen ewigen Schlaff schlafen / davon sie
nimmermehr aufwachen solten ; Jerem. 51. Wie solches v. 39.
wahr befunden Pharao mit den Seinigen / Ammon / Nabal /
Belsazer / Holofernes / der reiche Schluckbruder / und
viele tausend andere mehr. **Unser HErr GOtt wird**
endlich des Erbarmens müde / Jerem. 15. insonder- v. 6.
heit wenn der gottlose Verächter und Spötter seine Gnade
vergeblich entpfangen hat / 2. Cor. 6. Wahr ists / GOTT v. 1.
ist zwar stets bereit dem Sünder mit Barmhertzigkeit /
doch wer auf Gnade sündigt hin / fährt fort in seinem stoltzen
Sinn / und seiner Seelen selbst nicht schont / der wird
mit Ungnad abgelohnt. **GOTT kan bald so zor-**
nig werden / als gnädig Er ist / und sein Zorn
über die Gottlosen hat kein Aufhören. Darümb
verzeuch nicht / dich zum HErrn zu bekehren / und schiebe
es nicht von einem Tage auf den andern : denn sein Zorn
kömmt plötzlich / Er wirds rächen / und dich verderben /

v. 7. seqq. Sir. 5. Heut lebstu / Heut bekehre dich / eh Morgen kömmt / kans ändern sich / wer Heut ist frisch / gesund und roth / ist Morgen kranck / ja wol gar todt / so du nun stirbest ohne Buß / dein Leib und Seel dort brennen muß! wie der gottseelige Theologus also gesungen.

3. Paræneticus, & qvidem (α) ad brevitatis & velocitatis vitæ nostræ recordationem.

3. Usus Paræneticus, ein Vermahnungs-Nutz / und zwar (α) ad brevitatis & velocitatis vitæ nostræ recordationem, **zur Erinnerung der Kürtze und Hinflüchtigkeit unsers Lebens.** Wir müssen das Ziel desselben nicht weit aus den Augen setzen / noch gedencken / daß wir noch viele Jahre zu leben haben / wie die sichere und ruchlose Weltleute thun: Ach nein! Dein Ende stell dir täglich für / gedenck der Tod steht für der Thür / du must mit ihm davon! Daher mag man billig singen: Die Reig kömmt auch an mich / das Ende fördert sich / das keinen kan begnaden / der Tod ist für der Thür / und klopfet an bey mir / mich schon dort hin zu laden. Omnem crede diem tibi diluxisse supremum: Man muß gedencken / als wenn ein jeglicher Tag unsers Lebens solte der letzte Tag zum Leben seyn. Mors certa est, incerta dies, hora agnita nulli, Extremam qvare qvamlibet esse puta: Daß du must sterben / ist dir kund / verborgen ist des Todes Stund. **Es kan vor Abend wol anders werden / weder es am Morgen war / und solches alles geschicht bald für GOtt. Ein weiser Mensch ist in diesem allen sorgfältig / und hütet sich für Sünden / weil er noch sündigen kan** / Sirach 18.

v. 26. 27.

Qvæ avocat nos (1.) ab avaritia.

Man mag sich billig hüten / in Erwegung des nichtigen und hinflüchtigen Lebens / (1.) ab avaritia, **für dem schändlichen und schädlichen Geitz** / weil niemand davon lebet / daß er viele Güter hat; wie Christus gelehret / Luc. 12. und also müssen wir wol zusehen / und uns

v. 15.

hüten

hüten für dem Geitz. **Unser Wandel muß seyn ohne Geitz / und wir müssen uns lassen begnügen / an dem / was da ist /** Hebr. 13. Der Geitz ist eine v. 5.
Wurtzel alles Ubels / welches hat etliche gelüstet / daß sie vom Glauben irre gegangen / und ihnen selbst viel Schmertzen gemachet haben / 1. Timoth. 6. Dafür müssen sich in- v. 10.
sonderheit **alte und wolbetagte Leute** gar wol fürsehen / von denen es gemeiniglich heisset / wie der Comicus geschrieben: Senes eò plus viatici qværunt, qvò minus viæ restat eundum, Je weniger Zeit sie noch zum Lebẽ haben / je mehr Reisezehrung sie suchen. Und Augustinus: Cum in sene omnia vitia senescant, sola juvenescit avaritia, wiewol in alten Leuten alle Laster abnehmen / dennoch allein der Geitz wächst und nimmet bey ihnen zu: Deswegen sie sich auch mit höchstem Fleiß sollen dafür hüten: **denn es ist ein grosser Gewinn / wer gottseelig ist / und lässet ihm genügen /** 1. Tim. 6. v. 6.
Der Mensch kan doch in seinem Sterben nichts mit nehmen / und seine Herrligkeit wil ihm nicht nachfahren / Psalm. 49. Nun derowegen: Nim vorlieb mit deinem v. 18.
GOtt / hastu GOtt / so hats nicht Noth. Du / noch einigs Menschenkind / hab ein Recht in dieser Welt / alle / die geschaffen sind / sind nur Gäst im frembden Zelt / GOTT ist HErr in seinem Hauß / wie Er wil / so theilt Ers aus.

(2.) à superbia, **für der Hoffart:** da mag wol in acht genommen werden / was Sirach geschrieben / cap. 11. (2.) à superbia. v. 4.
Sey nicht stoltz in deinen Ehren / denn der HErr ist wunderbarlich in seinen Wercken / und niemand weiß / was er thun wil. Es muß der Gewaltigen Trotzen nicht köstlich Ding seyn / und ihr Frevel muß nicht wol gethan heissen; sonsten setzet sie Gott aufs Schlipfrige / und stürtzet sie zu Boden; sie werden plötzlich zu nichte / sie gehen unter / und nehmen ein Ende

mit

v. 6. 18. 19. mit Schrecken / Psalm. 73. Je höher einer ist / je mehr
er sich muß demühtigen / so wird ihm der HErr hold seyn/
v. 19. v. 5. Sir. 3. Daher Petrus ermahnet 1. Epistel cap. 5. **Hal-
tet fest an der Demuth / denn GOtt wiederstre-
bet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen
gibt er Gnade.** Es kan einem leicht wiederfahren/ was
v. 23. dem stoltzen und übermühtigen Herodi begegnet ist / Act. 12.

(3.) ab injustitiâ. (3.) Ab injustitia, **für der Ungerechtigkeit;**
denn der HErr ist gerecht / und hat Gerechtigkeit lieb/
darümb daß der Gerechten Angesichte schauen auf das da
v. 8. recht ist / Psalm. 11. **Er liebet Gerechtigkeit / und
v. 8. hasset gottloses Wesen** / Psalm. 45. Ungerechtigkeit
verwüstet alle Land / und böses Leben stürtzet die Stüle der
Gewaltigen. Ihnen ist gegeben die Obrigkeit vom HErrn/
und die Gewalt vom Höchsten / welcher wird fragen / wie
sie gehandelt / und forschen / was sie geordnet haben. Er
wird gar greulich und kurtz über sie kommen / und es wird
gar ein scharfes Gericht gehen über die Oberherren/ Sap.
v. 1. seqq. 6. Muß also **abtreten von aller Ungerechtigkeit/
wer den Nahmen Christi nennet** und bekennet /
v. 19. 2. Tim. 2.

(4.) ab impœnitentia. (4.) Ab impœnitentia, **für der Unbußfertig-
keit.** Hat es gleich einer und ander in vorerwehnten Sün-
den / und andern Lastern/versehen; wie wir dann alle fehlen
v. 2. mannigfaltiglich / Jac. 3. und **wer kan mercken / wie
v. 13. ofter fehlet?** Psalm. 19. so muß man dennoch in der Zeit
der Gnaden rechtschaffene wahre Busse thun / seine Sün-
de erkennen und bekennen / hertzlich beklagen und bereuen/
und sich in wahrem Glauben zu GOtt und seinem Sohne
Christo halten / daß es heisse: Hilf / ô HErr JEsu/ hilf
du mir / daß ich bald kommen mag zu dir / und Busse
thue den Augenblick / eh mich der schnelle Tod hinrück /
auf daß ich jetzt und jeder Zeit zu meiner Hinfarth sey

bereit! Nihil sic revocat à peccatis, qvàm imminentis mortis cogitatio: Es ist nichts / daß einen mehr von Sünden abzeucht / als die Betrachtung des bevorstehenden Todes; nach Augustini Lehre. Daher / ô Mensch / spare deine Busse nicht / biß du kranck werdest / sondern bessere dich / weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Besserung deines Lebens / biß in den Tod / Sirach 18. v. 22.

Dieses alles hat unser wolseel. Herr Land-Rath bey Zeiten wol betrachtet und beobachtet / weil Er an vielen Exempeln in wehrendem Leben es wol erfahren / daß der Tod wäre gewiß / aber die Stunde des Todes ungewiß; ja daß einer könte gar leicht vom Tode übereilet werden. Et sic facilè omnia contemsit, dum se moriturum cogitavit, nach der Erinnerung des Hieronymi: Er hat leichtlich alles verachtet / weil er sein Sterben betrachtet. Er hat sich für vorerwehnten und andern Sünden mit Fleiß gehütet / so viel menschliche Schwachheit und Gebrechligkeit hat zugeben wollen: Und da ers ja in einem oder andern versehen / hat er GOtt den HErrn tagtäglich ersuchet ümb Vergebung der Sünden mit andern Heiligen / Psalm. 32. v. 6. Welches er insonderheit hat pflegen zu thun im Beichtstuel / auch mit Vergiessung seiner Thränen / dessen ich ihm / als sein gewesener Beichtvater / kan Zeugnis geben. Desgleichen er auch gethan bey seiner Kranckheit / und vor seinem Ende / da er sich mit seinem lieben GOtt hertzlich verbeten / und durch Christum ausgesöhnet.

Talis meditatio fuit apud B. Dn. Consil.

(β) Ad evitandam longioris vitæ exoptationem, zu eines erwünschenden längern Lebens Vermeidung. Ob wol das Leben natürlich ist / und eine jegliche lebendige Creatur den Tod scheuet / insonderheit auch der

(β) ad evitandam longioris vitæ exoptationem.

vernünftige Mensch / daß auch der Satan zu GOtt gesaget: **Haut für Haut / und alles / was ein Man hat / lässet er für sein Leben /** Job. 2. dennoch weil
v. 4. das Leben mühseelig und sündhaftig ist / vielen Schwachheiten und Gebrechligkeiten unterworfen / sollen wir nicht ein längers Leben wünschen und begehren. Da sich aber oft das Wiederspiel befindet; daher auch Augustinus schon zu seiner Zeit ausgeruffen: Ecce, qvàm mali sunt dies, & nemo vult finire dies malos, multumq; rogant DEUM homines, ut vivant! Siehe doch / wie böse sind die Lebens-Tage / und niemand wil dieselbe gern endigen / sondern die Leute bitten vielmehr GOtt / daß sie noch mögen leben! Solche Leute bedencken nicht / was dieses zeitliche Leben recht sey; nemlich Mühe und Arbeit / und vielfältige Beschwerligkeit / insonderheit wann auch das Alter herantrit / **da die bösen Tage kommen / und die Jahre herzutreten / davon man möchte sagen: Sie gefallen mir nicht /** Eccl. 12. Daher auch Menander gar recht gesaget: Φαβϰ τὸ γῆρας, ϰ γὰρ ἔρχεται μόνον, Das hohe Alter fürchte sehr / es bringet mit sich viel Beschwer. Da mag man vielmehr beten: Sol ich in dieser Welt mein Leben höher bringen / durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen / so gib Gedult / für Sünd und Schanden mich bewahr / auf daß ich tragen mag mit Ehrn ein graues Haar. Muß also auch keiner länger leben wündschen / daß er vermeinte der Welt Lust und Freude desto länger zugeniessen; Ach nein! Sperne voluptates, nocet emta dolore voluptas; Hüte dich für solcher Welt-Lust / denn **nach solchem Lachen kömmet Trauren / und nach solcher Freude kömmet Leid /** Prov. 14. **Die Welt vergehet mit ihrer Lust;** 1. Joh. 2.

[Margin: ob senectutem, v. 1. — voluptatem, v. 13. v. 17. — Exceptio aliqva.]

Doch möchte mancher noch wol *Ursache* ein längers

Leben zuwündschen haben/ daß er möchte erst recht zunehmen und völliger werden in dem heylsamen Erkentnis JEsu Christi / daß er könte seine Sünde gründlich erkennen und hertzlich bereuen/ daß er noch möchte GOTT und seinem Nechsten erst recht dienen / auch die Seinigen recht auferziehen in der wahren Erkentnis und Furcht GOttes: wie zu dem Ende auch der König Hiskias Verlängerung seines Lebens gebeten und erhalten / Esa. 38. Imgleichen König David / da Er GOTT ersuchet/ ihn nicht weg zunehmen in der Helfte seiner Tage / auf daß zu Zion möchte geprediget werden der Nahme des HErrn / und sein Lob zu Jerusalem / Psalm. 102. Wie auch Paulus geschrieben Phil. 1. Daß im Fleische leben diente mehr Frucht zuschaffen / bey seinen Pfarrkindern / und da wuste Er nicht / was Er erwehlen solte / Leben oder Sterben. Doch spricht er darauf: Wiewol ihm beydes hart anläge/ dennoch hätte er Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser wäre. v. 3. seqq. v. 12. v. 11.

So ist es auch mit unserm seelig entschlaffenen Herrn Bürgermeister beschaffen gewesen/ der zwar absonderlich ümb seiner vielen verwäiseten Tochter-Kinder willen noch wol etwas in dieser Welt leben mögen/ wie Ers dan mit schüldigem Dancke / als eine sonderbahre Gnaden-Wolthat Gottes erkant uñ angenomen/ daß er Ihn/ auch ümb ihretwillen / so lange erhalten und leben lassen: dennoch aber / da Er gesehen / daß nunmehr die Lebens-Kräfte sich verlohren / und Er also weder den lieben Seinigen / noch dem Lande und der Stadt / wegen hohen Alters / könte sonderlich mehr dienen / hat er auch freudig gesprochen: Ich hab hie wenig guter Tag / mein täglichs Brodt ist Müh und Plag / wenn mein GOTT wil / so wil ich mit hinfahrn im Fried / Sterbn ist mein Ge- Applicatio ad Dn. Consulem p. m

 winn/

winn/ und schadt mir nicht. So müssen wir es auch machen/ und deswegen sprechen: Terra vale, discedo libens hoc raptus ab orbe, Qvi mala perpetuæ semina litis habet: Valet wil ich dir geben/ du arge böse Welt/ dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt/ im Himmel ist gut wohnen/ hinauf steht mein Begier/ da wird GOtt ewig lohnen dem/ der ihm dient alhier!

4. Paracleticus,(1) ex vitæ hujus brevitate. 4. Fleusset aus unserm erklährten Text Usus Paracleticus, **der Trost-Nutz**/ und zwar (1) ex vitæ hujus brevitate, **aus der Kürtze unsers zeitlichen Lebens**/ weil es ist kurtz und vergänglich. Cum hæc vita brevis sit, ideòq; & mala ejus brevia sint, necesse est: Weil dieses Leben nur kurtz/ so muß auch das Unglück und Elend dieses Lebens nur kurtz seyn. Modicum est, in qvo præsens prætervolat seculum, saget Grægorius: Es ist nur ein kleines und geringes/ darein diese gegenwertige Zeit vorbey fleucht. Est nubecula citò transiens, Es ist nur ein kleines Wölcklein/ welches bald verschwindet. Wenn dieses Leben ein langes und daurhafftiges Leben wäre/ und wäre nichts anders den Mühe und Arbeit/ Sorg und Bekümmernis darein zuerwarten/ so hätte man sich billig zu hermen und zu grämen: Aber weil wir hören/ daß es ist ein kurtzes und schnelvergehendes Leben/ hat man sich vielmehr damit zu trösten und aufzurichten. **Wir können es dafür gewiß** und ohnfehlbar **halten/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrligkeit/ die an uns sol offenbahret werden/**
v. 18. Rom. 8. **Unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle Maß wich-**
v. 17. **tige Herrligkeit**/ 1. Cor. 4. Wenn der Mensch diß zeitliche Leben seelig geendiget/ so wird ihm gar recht nachgesungen: Sein Trübsal/ Jammer und Elend/ ist kommn zu einem seelign End/ er hat getragen Christi Joch/ ist

gestorben/

gestorben / und lebet noch. Hier ist er in Angst gewesen / dort aber wird er genesen / in ewiger Freud und Wonne / leuchten wie die helle Sonne. Deswegen auch Augustinus recht geschrieben: Cum ita amatur misera ista & qvandoq; finienda vita, cogitate fratres, qvantum amanda sit ista vita, ubi nunqvam finias vitam: Weil dieses elende und zergängliche Leben also geliebet wird / so bedencket doch / lieben Brüder / wie vielmehr zu lieben sey das jenige Leben / welches nie geendiget wird. Ist euch das Creutz bitter und schwer / gedenckt / wie heiß die Hölle wär / darin die Welt thut rennen / mit Leib und Seel muß Leyden seyn / ohn Unterlaß die ewge Pein / und mag doch nicht verbrennen. Ihr aber werdt / nach dieser Zeit / mit Christo habn die ewge Freud / dahin solt ihr gedencken / es lebt kein Mann / der außsprechen kan / die Glorie und den ewign Lohn / den GOtt der HErr wird schencken; wie wir singen.

Fleucht gleich unser Leben wie ein Vogel vorbey / so können wir unter des fliehen und ruhen in den Felßlöchern der Wunden unsers Heylandes Christi / daß wir sind **wie die geistliche Tauben in den Felßlöchern / und in den Steinritzen / da unser Seelen-Bräutigamb wil mit Freuden anschauen unsere Gestalt / und erhören unsere Stimme / weil alsdan unsere Stimme ist süsse / und unsere Gestalt lieblich** / Cant. 2. daß wir können spre- v. 14.
chen: Gleich wie sich fein ein Vögelein in hole Bäum verstecket / wenns trüb hergeht / die Luft unstät / Menschen und Vieh erschrecken: Also / HErr Christ / mein Zuflucht ist die Höle deiner Wunden / wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth / hab ich mich drein gefunden. Darin ich bleib / ob schon der Leib und Seel von ander scheiden / so werd ich dort / bey dir mein Hort / seyn in der ewign Freude.

Quâ etiam gavisus est noster Beatus. Dessen hat sich auch hertzlich getröstet und höchlich erfreuet **unser wolseel. Herr Land-Rath**; Ob Er zwar eine geraume Zeit in dieser Welt gelebet / nemlich fast 73. Jahre / darbey auch beydes in der Jugend und Alter viel Ungemach erfahren müssen / dennoch hat Ers auch wol behertziget / daß es nur wäre ein kurtzes und kleines Leyden / gegen der bevorstehenden ewigen Freude / **die da sol ewig über der Gerechten Häupte seyn / da sie werden Freude ergreiffen / aber Schmertzen und Seufftzen werdē ferne müssen weg seyn /**
v. 10. Esa. 35. Da sol der Gerechtigkeit Frucht Friede seyn / und
v. 17. der Gerechtigkeit Nutz ewige Stille und Sicherheit / c. 32. Deswegen Er auch getrost gesprochen mit der Christlichen Kirchen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin / nach Gottes Willen / getrost ist mir mein Hertz und Sinn / sanft und stille / wie GOTT mir verheissen hat / der Tod ist mein Schlaf worden /

(2.) ex vitæ æternæ jucunditate. Und also haben wir noch (2.) einen Trost zu schöpfen ex vitæ æternæ jucunditate, **aus der Liebligkeit des ewigen Freuden-Lebens.** Man möchte fast sagen
v. 19. mit etwas veränderten Worten aus 2. Reg. 2. Es ist nicht gut wohnen in dieser Welt / denn es ist böse Wasser; nemlich des Jammers und des Elendes / daß mancher muß ausruffen für Angst und Trübsal mit dem HErrn
v. 2. 3. Messia / Psalm. 69. **GOTT / hilf mir / denn das Wasser geht mir biß an die Seele; ich versincke im tieffen Schlamm / da kein Grund ist / ich bin im tiefen Wasser / und die Fluthen wollen mich ersäuffen.** Da rauschen wol die Zorn-Fluthen GOttes daher / daß hie eine Tiefe / und da eine Tiefe saussen und brausen; alle Wasserwogen und Wellen schlagen
v. 8. über die Gläubigen zusamen / Psalm. 42. Aber wir können unterdessen doch **Trostwasser schöpfen aus dem**

Heylbrunnen/ Esa. 12. GOTtes Brünlein hat Trost- v. 3.
wassers die Fülle/ Psalm. 65. Darümb fürchten wir uns v. 10.
nicht/ wenn gleich die Welt unterginge/ und die Berge
mitten ins Meer süncken. Wenn gleich das Meer wütet
und wallet/ und von seinem Ungestüm die Berge einfielen;
dennoch sol die Stadt GOTtes fein lustig bleiben/ mit ih-
ren Brünlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten
sind. GOTT ist bey ihr drinnen/ darümb wird sie wol
bleiben/ GOtt hilft ihr früh! Psalm. 46. Mußgleich un- v. 3. seqq.
ser **Leben dahin fahren/ wie ein Strohm**/ dabey
wir auch die Angstwellen und Bülgen der Trübsal wol
empfinden müssen; dennoch Creutz und Elende bekömmt
ein Ende/ nach Meeres Brausen/ und Windes Sausen/
scheinet der Sonnen erwündschetes Liecht/ Freude die Fülle
und liebliche Stille ist zu erwarten im Himmlischen Garten/
dahin sind unsre Gedancken gerichtt. Nicht allein haben
wir Trost aus GOTtes Trostbrunnen in dieser mühseeli-
gen Welt/ da wir oft **viele Bekümernis haben in
unserm Hertzen/ daß GOTtes Tröstungen
müssen ergetzen unsere Seele**/ Psalm. 94. son- v. 19.
dern fürnemlich dorten im ewigen Leben wird seyn **der
lautere Strohm des lebendigen Wassers/ klahr
wie ein Crystal/ der da ausgehet von dem
Stuel GOttes und des Lambs**/ Apoc. 22. Ja/ der v. 1.
auf dem Stuel sitzet/ wird über uns wohnen. Uns wird
nicht mehr hungern und dürsten/ es wird auch nicht auf
uns fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze; denn das
Lamb mitten im Stuel wird uns weiden/ und leiten zu
den lebendigen Wasserbrunnen/ und GOtt wird abwischen
alle Thränen von unsern Augen/ Apoc. 7. Daselbsten wird v. 15. seqq
gut bleiben und wohnen seyn/ Matth. 17. da werden wir v. 4.
bleiben im Hause des HErrn immerdar/ Psalm. 23. Als- v. ult.
dan wird volkömlich erfüllet werden/ was König David

aus-

v. 8. seqq. ausgesaget/ Psalm. 36. Wie theur ist deine Güte/ Gott/ daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strohm/ denn bey dir ist die lebendige Qvelle/ und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Da wil Gott der HErr den Frieden bey uns ausbreiten wie einen Strohm/ und die Herrlig-
v. 12. keit wie einen ergossenen Bach/ Esa. 66.

Cujus recordatus est beatè defunctus. Dessen hat sich wol erinnert/ zu seinem sonderlichen Trost und Freude/ fürnemlich auf seinem Krancken-Lager/ bey seiner zugestossenen Schwachheit/ unser zu letzten Ehren hieher gebrachte und begleitete hoher Freund/ der auch die Ströhme und Wellen des Unglücks und Trübsals wol empfunden; und deswegen/ wie der Hirsch schreyet nach frischẽ Wasser/ so hat auch seine geängstigte Seele zu GOtt geschrien/ die da gedürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ daß Er hertzlich geseufftzet: Wann werd ich dahin komen/ daß ich GOttes Angesicht
v. 2. 3. schaue? Psam. 42. Daher Er hertzlich gebetet/ mit der Kirchen: Ich seh/ daß dein Zorn/ wie ein Fluth/ dem gantzen Land begegnet/ und daß es schrecklich brausen thut/ wo sich dein Grimm erreget/ die Wellen gar ich auch erfahr/ sampt deinen Wasserwogen. Darümb bin ich der Welt so müd/ all Tag und Nacht ich weine/ biß mir verheissen deine Güt im Gnadenblick erscheine; Nun eil doch fort/ mein treuer Hort/ und nimm mich hin mit Freuden. Ey nimm mich in den Freuden-Saal/ von dir bereitet droben/ da dich die Patriarchen all und die Propheten loben/ und da die Schaar der Engel klahr ümb deinen Thron herschweben! Dahin verhelfe uns allen in grossen Gnaden die heilige hochgelobte Dreyeinigkeit/ Amen!

AMEN!

Personalia.

WAs nun weiter anlanget unsers in GOtt sehlig Verstorbenen / und itzo biß hieher zu seiner Ruhestät begleiteten Mitbruders / des weyland WolEdlen / Vesten / Hochweisen und Hochgelahrten Hn. Christophori Richters / gewesenen Königlichen VorPommerischen Land-Raths / und wolverdienten BürgerMeisters dieser Stadt / Ehrliche Ankunft / Christlich-geführtes Leben / außgestandene Schwachheit / und darauf erfolgeten sanft- und sehligen Abscheid auß dieser Welt / so ist derselbe im Jahr eintausend / fünfhundert / sechs und neuntzig / den 20. October / alhier zu Alten Stettin / von Christlichen und Ehrlichen Eltern in diese Mühsehlige Welt gezeuget und gebohren.

Sein sehl. Vater ist gewesen der weyland Ehrbahre und Wolgeachtete / Meister Friederich Richter / Bürger / Kürschner und Rauchhändler hieselbst.

Die Mutter die Ehr- und Tugendsahme Frau / Elisabeth Hennings.

Von diesen seinen sehl. Eltern ist er so fort / nach der leiblichen Geburt / dem HErrn Christo / durch das Wasserbad der heiligen Tauffe zugeführet / und seiner Christlichen Kirchen einverleibet / auch hernachmahls zu aller GOttesfurcht / ehrbahren Sitten / und Christlichen Tugenden angewehnet worden / wie nicht weniger / zu Erlernung der

Lateinischen Sprache / hieselbst in die Stadt-Schule gebracht / darinnen Er nicht allein etzliche Jahre sich aufgehalten / sondern als Er weiter Belieben zum studiren getragen / hat er sich von hier nach Strahlsund in die Schule / und von da weiter nach Annaberg in Meissen / woselbst seiner Gefreundten einer gewohnet / auch in die Schule begeben / und allenthalben sich fromm und fleißig verhalten und erwiesen / biß Er Anno 1613. wiederumb hieher gekommen / und sich in das Königliche Gymnasium introduciren lassen / worinnen Er/unter dem damahligen wolberühmten Rectore Gymnasii, Herrn Magistro Christophoro Hunnichio, seine Principia Philosophica geleget / und unter dessen Information biß ins dritte Jahr sich aufgehalten: nach welcher verflossenen Zeit / und zwar Anno 1616. er sich / auf vorgemeldten Herrn Rectoris Magist. Hunnichii Einrahten / auf die weitberühmte Universität nach Straßburg begeben / und daselbst / weil er anfänglich Lust und Belieben zu dem Studio Theologico getragen / die Lectiones und Disputationes publicas fleißig besuchet / auch in dem damahligen Jubilæo, unter Herrn Magistro Casparo Brülovio, damahls Poësios Professore, etzliche Sermones, so wol in ligatâ, als solutâ Oratione gehalten. Wie Er nun jederzeit/ frembde Städte / Länder und Königreiche zubesehen / ein grosses Verlangen gehabt / so hat er Anno 1618. mit einigen seiner Gefehrten und Landsleuten / als Herrn Casparo Janthesio, weyland Fürstl. Hoffgerichts Advocato, und Herrn Nicolao Martini, weyl. Prediger zu Demmin / sich von Straßburg durch Elsas nach Basel begeben / und von da weiter durch die Schweitz / über den Gotthart / welcher Berg Italien von

Deutsch-

Deutschland scheidet / nach Welschland gereyset / darinnen alle vornehme Landschaften / und die darin liegende Städte / als in Lombardien / Verona, Vincenza, Padua, Venedig, Milano, Mantua, Ravenna, und in Labrucien: Ancona, Aqvila, Sulmon, durch Apulien und Lucanien: Campaniam, und Romaniam, biß nach Neapolis, und zurück wieder auf Roma, in Hetrurien: Senis, Pisa, Florentz, wie auch Bononia unter dem Genueser Gebiet / und Pedemont, Genua, Thurin, und andere vornehme Städte / so allzuweitläuftig alle zu specificiren / besehen / und / was ihm darin nützlich zu seiner Nachricht / wol angemercket / biß Er endlich in Sabaudien bey Sinisi, woselbst die Scheide von Italien und Franckreich / durch Franckreich gegangen / und daselbst auch unterschiedliche Landschafften und Städte / als Lion, Nevers, Orleans, Pariß / und andere mehr besuchet / und also wieder zurück durch Burgundien mit seinen Gefehrten / frisch und gesund / auch mitgebrachten Gezeugnüssen von denen Ortern / woselbst sie gewesen / Anno 1620. wieder zu Straßburg angelanget. Wiewol Er nun gern sich daselbst länger aufgehalten / weil Er in guter Bekandschaft mit den Herren Professoren und anderen vornehmen Leuten / seine wolangefangene Studia weiter proseqviret hätte / so ist er dennoch in demselben Jahre / als er auß Italien und Franckreich zu Straßburg angelanget / von seinem Vater / welcher daheim tödlich kranck / zu Hause beruffen worden / welchem er dann auch gerne gehorsamet / und sich alsofort von Straßburg weg / hieher begeben / seinen Vater zwar auch noch lebendig angetroffen / ist aber bald / und

zwar den 8. Decembris gedachten 1620ten Jahres/ doch in seiner Anwesenheit/ verstorben/ derhalben er dann auch nicht gesäumet/ seine Studia weiter zu proseqviren/ und ist darauf alsofort Anno 1621. auf die Universität Greiffswald gereiset/ daselbst nicht allein eine Disputationem Theologicam, sondern auch ein Collegium Theologicum, unter dem wolsehl. Herrn Doctore Mascovio, gehalten/ auch darauf/ wie Er Anno 1622. wieder zu Hause gekommen/ unterschiedliche mahl in den Stadt-Kirchen hieselbst geprediget/ auch ein Collegium Philosophicum Lectorium gehalten/ und in demselben mit andern Studiosis, so es unter Ihm gehalten/ auch itzo theils noch am Leben/ und zu vornehmen Ehrenämptern gedien/ sich rechtschaffen geübet. Wie Er aber auf vornehmer Leute Einrahten/ Sinnes geworden/ das Studium zu mutiren/ und Jura, (so Er zwar jederzeit auch/ neben dem Studio Theologico, tractiret/ ex professo zu studiren/) hat Er sich noch in demselben Jahre auf die wolberühmte Universität Franckfurt an der Oder begeben/ und daselbst bey sehl. Herrn Doctore Pargowen, vornehmen JCto, sich an den Tisch geleget/ woran dazumahl drey Doctorandi, und andere Studiosi Juris, gewesen/ unter welchen der wolsehl. Herr LandRath/ in dem jederzeit statliche und gelahrte Discursen fürgefallen/ und durch sein fleisiges Studium und Nachlesen/ so weit gekommen/ daß Er kurtz darauf Publicè, unter dem sehl. Herrn Doctore Matthæo Coldebacio, eine Disputationem Juridicam, und nachgehends unter demselben/ ein Collegium Practicum gehalten/ welches ihm dann nicht wenig im Anfange seines Praxis genützet und

gedienet.

gedienet. Wie Er nun solches alles absolviret/ hat Er sich von Franckfurt wieder hieher nach Stettin begeben/ und ohne Zweiffel/ aus sonderbahrer Providentz und Schickung des höchsten GOTTes/ mit der Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer/ Anna Meißnerin/ des weyland/ WolEhrenvesten/ Großachtbahren/ und Rechtswolgelahrten Herrn/ Magistri Davidis Meisneri, gewesenen wolverordneten Gerichts-Assessoris und Scabini hieselbst/ Eheleiblichen Tochter/sich in ein Christliches Ehegelübde eingelassen/ auch solches den 14. Octobris Anno 1623. durch die Priesterliche Copulation vollenzogen: Mit welcher seiner hertzgeliebten Ehegattin/ Er dann gantzer 40. Jahre und 3. Monath/ in hertzlicher Liebe und Einigkeit/ gelebet/ auch mit derselben/ durch GOttes Segen/ 6. Töchter gezeuget/ davon 5. zwar schon längst verheyrahtet/ zwo aber von denen/ imgleichen auch die jüngste Tochter/ in ihrem Jungfrauen Stande/ verstorben/ welches Absterben der Kinder/ und sonderlich der sehligen Frauen BurgerMeisterin/ welche auch irgends vor vier Jahren dem wolsehligen Herrn LandRath/ durch den zeitlichen Tod/von der Seiten gerissen/ denselben nicht wenig bekümmert.

Seine Ehrenämpter belangend/ so hat Er fort im Anfang seines Ehestandes/ erstlich bey dem Niedergerichte hieselbst/ in numerum Procuratorum, und nachgehends bey dem domahligen Fürstl. so wol Stettinischen als Wolgastischen Hoffgerichten/ in numerum Advocatorum sich recipiren lassen/biß Er Anno 1639. durch einhelligen Schluß des Collegii Senatorii, zu einen Rahtsherrn dieser Stadt

erwehlet / welchem Ehren-Ampte Er dann auch also treulich und fleißig vorgestanden / daß Er immer weiter befordert worden ; Gestalt Er dann nicht allein Anno 1648. den 22. Decembris, zum Provisoren der S. Jacobi und Nicolai Kirchen / bestellet / welchem Ampte Er acht Jahr treufleißig vorgestanden / Anno 1652. zum Lastadischen Gerichtvogt verordnet / sondern auch Anno 1656. zum Rahts-Cämmerer / und nachgehends Anno 1659. durch einhellige Wahl E. Edl. Rahts zum BürgerMeister dieser Stadt erwehlet / welche Aempter Er dann auch jederzeit mit grosser Vorsichtigkeit aufrichtig und fleißig verwaltet / dieser Stadt und der gantzen Bürgerschaft Bestes jedesmahl nach Möglig-keit gesuchet / und derselben zu Gut / bey gewesener Käyserlichen Belägerung / unterschiedene gefährliche Reysen / zu Ihr. Hoch-Gräffl. Gn. und Excell. dem Herrn Reichs-Feldherrn / gethan / und ihm auch sonst der Stadt Bestes gar höchlich angelegen seyn lassen / massen nicht allein bekandt / daß Er / gemeiner Stadtsachen halben / unterschiedliche Landtäge besuchet / sondern auch Anno 1660. auf Verordnung E. Edl. Hochweisen Rahts ümb Abschaffung gemeiner Stadt-Beschwerden / nebst dem nunmehr auch sehl. Herrn Heinrich Starcken / zu Ihr. Königl. Maytt. in Schweden / nach Stockholm gereiset / daselbst / was zu der Stadt Besten dienlich / auch nach Mögligkeit beobachtet. Unter andern guten gehabten Verrichtungen / nicht nur die Verbesserung des vorigen Stadt-Wapens / und also das jetzige Stadt-Wapen / sondern auch die Nobilität und den Adelstand / so wol vor Sich / und damahligen Herren BurgerMeistern / als

auch den jetzigen und zukünftigen erhalten. Ob Ihm auch zwar vor seine eigene Persohn / bey Ihr. Königl. Maytt. etwas zuerbitten / von hochansehnlichen und vornehmen Leuten / an die Hand gegeben / so hat Er doch solches / weil Er nicht in seinen eigenen / sondern allgemeinen Stadtsachen / dahin verschicket gewesen / nicht thun wollen / sondern / wie es auch an sich billig / der Stadt Bestes jederzeit gesuchet / und dasselbe allen andern / auch seinem eigenen Nutzen / vorgezogen; Welches dan der allgütige GOtt auch so weit an ihm belohnet / daß Er Ihn nicht allein / bey so schwerer Verrichtung / in der Frembde gesund erhalten / sondern / wie Er Ihn im Anfang dieser Reise / innerhalb dreyen Tagen / von Strahlsund über das Meer / nach Stockholm verholffen / also hat Er auf der Rückreise hinwieder solch Wetter und Wind verliehen / daß Er abermahl in dreyen Tagen von Stockholm zu Strahlsund / nachgehends alhier wieder angelanget. Weil Er sich nun / bey dieser und anderen Verrichtungen / zimlicher massen ümb diese Stadt und Land verdienet gemacht / so hat Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden Anno 1663. den 12. Martii ihn zum Königl. LandRaht in Pommern verordnet / worauf nachgehends / den 6. Aprilis gedachten Jahres / auf dem Schlosse zu Wollgast / der LandRaht Eyd / von Ihm aufgenommen worden; welche Charge Er dann / so viel Ihm immer müglich / wol und fleißig verwaltet / keines weges aber sich in solchen und andern Ehrenständen / wozu Ihn der höchste GOTT befordert / vor andern erhoben / sondern in Demuth seinem GOTT gedancket / vor die Gnade / so Er Ihm allezeit / und sonderlich in seinem Alter / erwiesen.

Ob Er auch zwar grosse Verfolgung und Wiederwertigkeit bey solchen Ehrenämptern / in dieser Welt gehabt / derer aller zugeschweigen / man dieses einigen nur gedencket / daß vor etlichen Jahren ein Anschlag auf Ihn gemachet worden / daß Er solte entführet werden / auf einem Sontage / und zwar zur Mittages Zeit / zwischen 12. und 1. Uhr / da die benachbahrten in der Mittags-Predigt gewesen / und Er von denselben sich keiner Hülffe getrösten können / die Carosse auch schon vor der Thüre gestanden / und Er gantz allein mit 12. bewehrten Reutern / die Ihn gewaltsahmer Weise wegnehmen wollen / gerungen / so hat Ihn dennoch der liebe GOTT auch auß dieser Leuten Händen errettet / und gantz wunderbahr befreyet / also daß sich jene gerühmet haben / wie Crudel sie ihn / wenn sie Ihn bekommen / täglich tractiren wollen / Er seinen GOTT vor dem väterlichen Schutz und wunderbahrlichen Errettung / dancken können: wie Er dann in allen seinen Verfolgungen / so Er die Zeit seines Lebens unverschuldet gehabt / sich mit David aufgerichtet und getröstet / sprechend auß dessen drittem Psalm: Aber / du HErr / bist der Schild für mich / der mich zu Ehren setzet / und mein Häupt aufrichtet!

Sein Christenthumb und geführtes Leben und Wandel betreffend / so ist jederman bekandt / daß Er ein Christlicher / ehrlicher Mann gewesen / welcher GOttes Wort von Hertzen geliebet / zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls fleißig sich gehalten / keine Predigt vorsetzlich versäumet / sondern / ohngeachtet Er sich zuweilen wol sehr schwach befunden / dennoch die Kirche besuchet / und sich darinnen

aus GOttes Wort getröstet; daheim zu Hause den Seinigen mit Singen/Beten und Lesen/Abends und Morgens/gute Exempel gegeben/und daß sie solches mit Ihm thun müssen/ fleißig ermahnet: Das WolEhrwürdige Ministerium hat Er in sonderbahren Ehren gehalten/den Armen und Nothleidenden gerne nach Vermögen mit Rath und That/ auch Witwen und Weysen/ worinnen Er gekont/ imgleichen seinen Freunden/ Reichen und Armen/ geholffen/ unterschiedliche derselben auf Universitäten studiren lassen/ ümb daß sie Ihm und den Seinigen wieder könten an die Hand gehen: und weil solche zu Leuten auch gedien/ also/daß das jenige/was auf sie gewand ist/ nicht übel angeleget/ hat sich der wolsehl. Mann von Hertzē darüber gefreuet: Er hat niemand gerne beleidiget/ sondern/ in seinen Aemptern und Verwaltungen/ aufrichtig/ und wie es die Gerechtigkeit erfordert/ sich verhalten/ keinen Freund noch Feind gescheuet/ sondern das/ was Recht gewesen/ (ohn geachtet es nicht jederman gefallen/) gethan. Nun hat es an Creutz dem wolsehl. Herrn LandRaht/ bey solchem seinem geführten Christenthumb und Leben/auch nicht gefehlet. Denn ob Er wol anfänglich Freude gehabt/da Ihn der liebe GOTT mit Kindern gesegnet/ und Er kurtz nacheinander dieselbe außgesteuret/ und wol berahten/ nachgehends auch so viel Kindes-Kinder/ und noch letzlich eines Kindes-Kindes-Kind gesehen/ welche Er allerseits von Hertzen geliebet/ und deshalben ihnen so viel Gutes/ als Ihm müglich/ und in seinem Vermögen gewesen/ erwiesen/ so hat es Ihn ümb so vielmehr betrübet/ daß Er nicht allein seine hertzgeliebte Ehegattin von der Seite verlohren/ sondern auch drey seiner Kin-

der / darunter zwey verheyrahtet gewesen / und drey Schwieger-Söhne / welche Er auch / als seine eigene Kinder / geliebet / vor sich müssen zu Grabe tragen sehen / doch hat Er auch hierinnen seinen Willen GOttes Willen untergeben / und der Kindes-Kinder / so Weysen worden / sich als ein Vater angenommen / darümb dann dessen Absterben sie auch so viel schmertzlicher empfinden.

Sonsten desselben letzte Kranckheit und Schwachheit betreffend / so hat der sehl. Herr LandRaht zwar / eine geraume Zeit her / über Schwachheit der Glieder geklaget / sich dennoch aber jederzeit so hart gehalten / daß Er nicht allein zur Kirchen / sondern auch zum Rahthause gegangen / wie Er dann auch am 7. Februarii, war der Sontag Septuagesimæ, hierselbst im GOtteshause gewesen / und nicht allein die Predigt angehöret / sondern auch / wie Er jederzeit gethan / die Communion / und biß der Segen gesprochen / abgewartet. Wie Er nun erkältet / aus der Kirche zu Hause gekommen / hat Er sich fort sehr schwach und mat befunden / also daß Er nicht wieder außgehen können / sondern / wie die Kräfte von Tagen zu Tagen abgenommen / so ist Er Bettlägerig geworden; und ob Er wol über nichts geklaget / sondern gantz stille vor sich weg gelegen / was man Ihn gefraget / kürtzlich beantwortet / so haben doch die Seinigen Ihm schüldige fleißige Aufwartung gethan; und als sich zuweiln einige / jedoch nur geringe affectus soporosi, als Lethargia spuria, cum Febre lenta, an Ihm verspühren lassen / hat man sich des Herrn Medici Rath so fort bedienet / welcher auch in adhibirung aller kostbahren Medicamenten

Mensch-

Menschmüglichen Fleiß angewendet; und ob zwar dieselbe etwas geholffen / also / daß man / wenn sie adhibiret / bey dem wolsehl. Herrn LandRath einige Aufmunterung verspühret / so haben doch dieselbe / weil die Mattigkeit / so sich in herannahendem Alter gefunden / immer zugenommen / auf die Länge nichts verfangen wollen / hat Er also mit GOTT sich zuversöhnen / Mich Seinen Beichtvater zu sich erbitten lassen / und als Ich den 18. Februarii zu Ihm gekommen / hat Er nicht allein / ohngeachtet Er sonst wenig geredet / seine Beichte mit Andacht gethan / sondern auch die Trost-Sprüche / so ich Ihm vorgebetet / gantz andächtig nachgesprochen / und sich darauf mit dem wahren Leibe und Blute JEsu Christi speisen und träncken lassen / zum gewissen Unterpfande seines Heyls und der Seeligkeit / auch des folgenden Tages / wie ich Ihn wieder besuchet / fort / und so bald ich nur in die Stube gekommen / sein Haupt entblösset / und mir allerhand herrliche Sprüche heimlich nachgebetet / und dabey hertzlich geseufftzet; Abends und Morgends / auch in seiner Kranckheit / die Morgen- und Abend-Gebete Ihm vorlesen lassen / und mit gebetet / biß die Kräfte allgemählig abgenommen / und Er den 24. Febr. Mittags ümb 11. Uhr / als Er vorher den Segen von mir / seinem Beichtvater / empfangen / unter dem Gebet der ümbstehenden / gar sanft-sehlig / ohne jenige Ungebehrde / gleichsam im Schlaf / von dieser Welt abgeschieden / Seines Alters 72. Jahr / 4. Monath / und 4. Tage / und ist gewesen 6. Kinder Vater / und 29. Kinder Groß-Vater / und eines Kindes Elter Vater.

GOTT wolle dem entseelten Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe / und an jenem grossen allgemeinen restitutions-Tage / eine frölische Aufferstehung und Wiedervereinigung mit der Seelen zum ewigen Leben verleihen / die Hinterbliebene Kinder / Kindes-Kinder / und Herren Schwiegersöhne / so allerseits über diesem Todesfall ihres Hertzgeliebten Herrn Vaters von Hertzen betrübet sind / kräfftiglich trösten und auffrichten / sie vor solchen und dergleichen Traurfällen / noch eine geraume Zeit in Gnadē behüten / und uns allen / einem jeden zu seiner Zeit / eine seelige Nachfahrt gönnen / alles umb JEsu Christi / seines Hertzgeliebten Sohns / unsers HERRN und Heylandes Willen / AMEN!

Der
Im Leben und Tode
Gekröhnte oder Bekräntzte
Herr Christoff Richter/ ꝛc.
In einer kurtzen
Abdanckungs-Rede.

I. N. R. J.

DIe jenigen/so eine gelahrte Lust/und zuläßige Ergetzligkeit/ in zusammen-bringung/vor vielen hundert Jahren geschlagener/ alter Müntzen / haben; die finden unter andern auch des Käisers Galieni, auf derer einen Seite sein Bildnüß/ auf der andern aber eines Greiffen/ mit dieser überschrift stehet. *(a)*

APOLLINI CONSERVATORI AUGUSTO!

Warumb sich dieser Käiser dieses Zeichens und Uberschrift gebrauchet / könten eine und andere Ursachen angeführet werden. Was des Käisers Person anlanget/ hat Er mit diesem Gepräge/ der Gelehrten Meynung nach/ zuverstehen gegeben: **Der Käiser sey auf Erden daß/ was die Sonne am Himmel/ unter den Sternen; und der Greiff unter allen Tiehren.** d. i. Der Fornembste. *(b)* Daß Er aber eben sich dieser Uberschrift beym Greiff gebrauchet; Damit hat Er auf die/zu seiner Zeit gebräuchliche abergläubische Religion gesehen/ als in welcher die Greiffen dem GOtt Apollini gewidmet waren; Wie auch eben demselben/ die Löwen/ so man mit jenen vor seinen Wagen spannete/zugeeignet gewesen sind; dem Jupiter die Adler / der Venus die Tauben. Und anderen andere. Etliche meinen aus dieser Ursach / weil die Greiffen Scharf-sinnige und genau acht-habende wachsame Thiere sind: Welche Tugenden vornemblich bey denen sollen gefunden werden/ so sich den freyen Künsten ergeben. *(c)*

Eine

(a) Alii, tantum: APOLLINI. *(b) Respiciebat forte XXX. Tyrannos, sub Valeriani Patris ac suo imperio. Inter qvos &* Regilianus, *cui per jocum militarem imperium oblatum.* *(c) Vide* JACOBON. de Cæsiorũ gente c. 14. *custodiam designant. D. Junius* SILENUS, Gryphem Apollini Sacrum *ad ardentem aram proponebat,* ut rerum sacrarum custodiam profiteretur. *Sunt enim Gryphes Imago diligentis custodiæ:* auriti, *ut facile sentiant;* alati *ut sint celeres;* membris Leoninis, *ut fortes;* rostro adunco, *qvo mordicus sibi commissa teneant. Vide qvoq;* ÆLIAN. l. 4. de Anim. c. 27. NATAL. COM. *in Mythol.*

Eine Krohne aber / gleich wie sie ein Königliches Κειμήλιον oder Kleynoht ist / das Königlicher Hoheit alleine zukomt ; Also bedeutets auch was Hohes und Vortrefliches. (*d*) Oder auch hohe Verdienste umb das Gemeine-Beste/die hohe Lands-Obrigkeit/König/oder Käiser. Und daher ists kommen/ daß niemand geringeres Standes/ in Wapen und Schilden sich einer Krohne/ ohne hohe Vergünstigung/gebrauchen dürfen. (*e*) Selbst Könige und Käiser führeten Krohnen und Kräntze zu Zeichen. Der Käiser Augustus und Vespasianus werden beyde in Krohnen gebildet gefunden / so wol auf ihren Nummis, als antiqven Statuen. Die andern in Lorber-Kräntzen. Galba, der doch kurtze Zeit regieret / hat unter andern eine Müntze schlagen lassen/auf derer aversa Er eine Coronam Civicam führet/ mit dieser überschrift:

S. P. Q. R. OB. CIV. SERV.

SENATUS, POPULUSQ; ROMANUS OB CIVES SERVATOS.

zu bedeuten / solcher Krantz were ihm vom Raht und Bürgerschaft zu Rom/ wegen der erhaltenen Bürger/ geschencket. Anderer itzo zu geschweigen. Auch ist solche Würde und Hoheit der Krohnen nachgehends blieben/ daß sich derer niemand in Schild oder Helm gebrauchen dürfen / es were ihm denn/ seiner grossen Verdienst und Tapferkeit halber/ von hoher Obrigkeit vergönnet. (*f*) Wir finden davon noch itzo bey MARINEO, des Königes Ferdinandi und Isabellæ eigenes statutum, dadurch der gemeine gebrauch der Krohnen/ ohne Vergönstigung der Landes-Obrigkeit / verboten ist. (*g*) Diese oberklährte zwey Stück/

Greiff

(*d*) *Diadema seu Regalis Corona*, summæ dignitatis *Symbolum*, & *proinde apud omnes capiti tanqvam principi hominis parti adhibitum*, MASEN. Figurat. Imag Lib. III. c. VI. p. 318.

(*e*) *Regum, Principum, Ducum, sed & qvandoq; Nobilium, Galeæ coronatæ apparent*, qvod summæ dignitatis signum est. LIMNÆUS de Jure Publ. Libr. VI. c. 6. n. 100. p. 222. *qvem & vide de Praxi Gallica*.

(*f*) Turnier-Buch p. 201. daß Heinrichen von Tüde sey zugelassen worden/ daß er die Krohne auf seinem Helm führen und behalten mögen/ wie ihm das der Römische Käiser gebessert hatte.

(*g*) *Ferdinandus & Isabella Catholici Principes statuerunt, ne qvis clypeos coronis vel aliis regiis ornamentis insignitos, qvas res Coroneles & Orlas appellant, haberent, nisi qvibus ob aliqvam justam causam concessum fuisset.* MARINEUS Libr. 21. rer. Hispan.

Greiff und Krohne/waren vormahls das Wapen und Schild dieser alten/ und daher längstberühmten Stadt **Stettin**. Die *Ursachen*/ warümb Sie solches geführet/zu ergründen/ bestehet mehr in vernünftiger Muthmassung/ als unfehlbarer Gewißheit. Doch geben uns vorgesagte Dinge genugsame Gelegenheit an die Hand/ ferner nachzudencken. Erstlich zwar/ sind die Greiffen in diesen gegen Mitternacht gelegenen Landen/ vor andern in Wapen und Schilden sehr gemein/ zweifels ohne/ weil die Naturkündiger bezeigen/ daß sie sonderlich in den Mitternächtigen Theilen Europæ ihren auffenthalt haben. (*b*) Wir verstehen aber allhier nicht die Fabulosas aves und monstra, auß eines Adlers und Löwen Leibe zusammen gesetzt/ (*i*) sondern/ wie es auch von Rechtswegen seyn sol/ eine seltsame/ grosse und starcke art Adler oder Geyer/ (*k*) die wegen ihrer Grösse und Stärcke den Poëten also von ihnen zu fabuliren gelegenheit gegeben haben. Daß aber dieser so wehrten Stadt Wapen auch vom **Greiff** genommen/ und zwar das sie das **Haupt** desselben erhalten/ zeiget an/ das sie unter allen Städten dieses Landes die fürnehmste/und gleichsam das Haupt sey: daß man also des Käisers Galieni heimliche Deutung/ seines auf der Müntze geprägten Greiffes/hieher wol ziehen könte/ und sagen: Qvod Gryphus inter alites, id Sedinum inter Pomeraniæ Civitates. Die **Krohne** aber auf dem Haupt des Greiffen/ zielet auf die trefliche Dienste/ und Verdienste ümb die hohe Landes-Obrigkeit. So haben auch die Hochsehligen Hertzogen dieses Landes/dem Apollini, daß ist den freyen Künsten/einen statlichen Sitz/ der so viel Jahr her berühmt gewesen/alhier gegön-

(*b*) *Montes Hyperboreos inaccessos, extremoqve septentrioni subjectos*, Habitant Gryphes, pecus attingentibus aurū Infestum. & CLAUD. Gryphes hyperborei pondera fulva soli. APULEJ. l. 2. de Asino aur. Gryphes hyperborei. *Sunt autem hyperborei montes iidem cum* Riphæis *Muscoviæ, de qvibus vide* des Freyherrn von Herberstein Beschreib. der Muscow / *&* *Atlant. Maj.* T. 1. V.

(*i*) *Hæc enim fabulosa Gryphis forma est. Antica parte, capite, rostro, alis & pedibus Aqvilam referre ajunt, posteriori vero & reliqvo corpore Leonem.* Nam Gryps est animal duplex, Aqvilamqve figurat. *Bapt.* MANTUANO.

(*k*) *Vide* ALDROV. Ornithol. Libr. X. c. 1. p. m. 306. b. lin. 26.

gegönnet / welcher diese ohne das berühmte Stadt / noch berühmter gemacht hat. Daher denn auch die überschrift des Galieni nicht unbeqvem bey dieser Stadt Wapen auß obigen *Ursachen* könte gebraucht werden: *APOLLINI CONSERVATORI AUGUSTO!*

So herrlich nun dieses Wapen dieser Stadt war / so viel herrlicher ist es nun / nachdem es von **Seiner Königl. Maytt.** Unserm allergnädigsten **König und Herren** / nach tapfer ausgestandener Belagerung / in so viel verbessert ist / das es aus **Seiner Maytt.** eigenem Wapen die **Löwen** und **Krohne**; und zum Siegeszeichen und Denckmahl der Tapferkeit dieser Stadt / den **Lorberkrantz** umb daß gantze Wapen / erhalten hat. Des **Löwens** wollen wir itzo geschweigē / und von der **Krohne** ist schon geredet. Der **Lorberkrantz** aber / führet uns gleichsamb mit der Hand / zu dem numehro Wol-Seligen **Herrn LandRaht** und **Bürge-Meister** dieser Stadt / dem Wol-Edlen / Vesten / Hochweisen / Hochgelahrten Herrn **Christoff Richter.** Deñ / wiewol dieser **Lorberkrantz** von gemeiner Stad durch die Tapferkeit der löblichen Bürgerschaft / von Königl. Maytt. hohen Gnade erhalten ist; so felt doch solche Ehre vornemblich auf die Häupter des algemeinen Wesens / welchen nicht minder der Ruhm der Tapferkeit / mit ermahnen / anhalten / Wachen und Sorge tragen / zugeschrieben werden muß. Gleich wie daß Häupt eines Thieres alle Sinne vor andern Theilen des Leibes besitzet / die doch von dem gantzen Thiere nicht unbillig gesaget werden. Es war der rühmliche Gebrauch der Edlen Römer / daß / so oft die Stadt einen Sieg erhalten / die Bürge-Meister mit Lorberkräntzen oder Zweigen umbwundene fasces, (welche *insignia* Consulatus waren) vor sich hertragen liessen: (*l*) die **Briefe** so deshalb an die Stadt von den Imperatoribus oder Kriegs-Obersten geschrieben wurden /

(*l*) CICERO *passim id refert ut C. Marium cum fascibus laureatis incessisse.* libr. de Divin. *In Epistol. item & Philipp* 2 CÆSAR 3. de bello Gall. TACITUS L. 13. J. CAPITOLINUS in Vita Maximini. MARTIAL. Libr. X. Epigr. 10.
Cum tu *laurigeris* annum qvi *fascibus* intras.
CLAUDIAN. in IV. Cons. Honorii.
Nec te laurigeras pudeat Gradive secures Secura gestare manu.
Vide etiam BARTH. *in h. l. p. 539. a.*

wurden/ waren mit Lorberlaube gezieret. *(m)* Auch trugen die Boten/ so diese frölige Zeitung brachten / mit Lorberlaub ümbwundene Pfeile in Ihren Händen. *(n)* Die Schiffe damit sie kamen / (Wann die Zeitung über Meer gebracht werden muste/ oder die Schlacht zu Wasser geschehen) waren mit Lorber-Zweigen allenthalben behenget. *(o)* Alles dieses können wir von dem Wolseligen Herrn Land-Raht und Bürge-Meister auch sagen. Diesem komt nebst andern billig die Ehre zu / nach erhaltenem Sieg / mit **Lorberblettern** gekröhnet zu werden. Und daß ists das seine Königl. Maytt. Ihn/und seine damahligen Herren Collegen nicht allein/ sondern auch dero Nachfolgere/ in den Adelichen Stand erhaben. Daher sind die Insignia dieser Stadt mit einem Lorberkrantz ümbgeben. Der Wolsel. Herr BürgerMeister war auch selbst der Bote algemeiner Stadt an **Seine Königl. Maytt.** Und gleichwie Er die fröliche Botschaft/ des/ von der Stadt / durch ausstehen so harter Belagerung/ erhaltenen Sieges überbrachte; Also kam Er auch zurück mit/ inwendig mit Lorberlaube gezierten/ Briefen/ in welchen dieses neue oder alt-vermehrte Wapen/mit einem Lorberkrantze ümbgeben war. Wie angenehme nun jene/ mit Lorberlaub gekräntzte Boten

(m) PLINIUS l. 15. c 30. *Laurus Romanis præcipue lætitiæ Victoriarumq; nuntia, additur literis, & militum lanceis pilisq;. Et qvamvis hic pro* literis *alii legant* lituis; *testatur tamen* LIVIUS Dec. 1. l. 5. *Literæ à Posthumio laureatæ seqvuntur Victoriam populi Romani. &* Dec. V. l. 5. *Tabularius qvi se ex Macedonia venire diceret, laureatas literas attulisse dicitur. Idem testantur* CAPITOLIN. LAMPRID. *qvi vocat* Laureatas Tabulas. *aliiqve plures.*

(n) PLUTARCH. in Pompejo *scribit, tabellarios literas è Ponto ad Pompejum afferentes de Morte Mithridatis, habuisse jaculorum cuspides Lauri frondibus coronatas.*

(o) *Victo Mithridate, & fugato duplici Prælio, lauro ornatam navem, & bellico apparatu instructam, ut in Victoria mos erat, Lucullus Romam misisse dicitur.* ALEX. *ab* ALEX. Gen. dier. l. 1. c. 27. & PLUTARCH. in Lucullo. *Vide etiam* SCHEFFER. de Militia Navali Libr. IV. c. 2. p. 264. *qvi pag seq. addit, Palmis naves etiam decoratas. Probat id Inscriptio Duilii. CLASSESQVE. NAVALES. PRIMOS. ORNAVET. PALMA. addebantur etiam Coronæ Sertaq;. Vid.* SVETON. Vitell. c. 10.

'c Boten gewesen; So frölich wird auch dieser/ mit Lorber von Königl. Maytt. beschenckter Herr Land-Raht und Bürge-Meister/ von gemeiner Stadt empfangen seyn. Da hette wol umb diesen Krantz/ mit allem Recht/

DEO. TRINUNI. CONSERVATORI. CIVITATIS. AUGUSTISSIMO. (p)

können geschrieben werden/ in weit besserer Andacht als Galienus seinem Heydnischen GOtt zu ehren seine überschrift über den Greiff setzte. Da hette dem Wolsel. Herren Bürge-Meister zu ehren wol können geschrieben werden/

CHRISTOPHORO. RICHTER. LAUREATO. NUNCIO!

Sein Schif/ damit Er so Glückhaft in dreyen Tagen hin/ zu seiner Königl. Maytt. und in eben so kurtzer Zeit auch wieder herreisete/ hette mit recht können mit Lorber-Zweygen behangen werden; alß dessen Patron den Preyß und den Gnaden-Lohn/ vor den erhaltenen Sieg/ mitbrachte. Solche Ehre gebühret dem überbringer frölicher Botschaft!

Nachdem es aber seiner Götlichen Maytt. also gefallen/ das sie diesen Wolverdienten Herrn Land-Raht und Bürge-Meister aus dieser Sterblichkeit abfordern wollen; Ist es auch dabey ohne Krohnen und Kröhnung nicht abgangen. Vor diese Vergängliche/ ist Jhm da eine **Unvergängliche** (q) aufgesetzet worden. Denn **die Krone** (auf dieser Welt) **währet nicht für und für.** (r) Diese Kronen weren nur biß an den Todt. **Wer aber getreu bleibt biß in den Tod/ dem wird die Krone des Lebens gegeben.** (s) Es ist Jhm nun aufgesetzet **die Krohne der Gerechtigkeit**/ weil Er **des HErren Erscheinung lieb** gehabt. (t) Damit pranget Er nun Ewiglich/ unter so viel 1000. Außerwehlten. Da wird Jhm erst seine vielfältig/ vor das gemeine Beste/ gehabte Mühe/ die Jhm die

(p) *Psalmo CXXVII, 1.*

(q) *1. Cor. IX. 25. 1. Petr. V. 4.*

(r) *Prov. XXVII. 24.*

(s) *Apoc. II. 10. Jac. I. 20.*

(t) *2. Tim. IV. 8.*

die Krohne der Ehren/die graue Haare (u) verursachet/belohnet. Da wird Er Ewig seine lebendige Krohnen (w) vor sich sehen. Da wird Er nicht allein unter die Edlen des Reichs Christi/ sondern auch Könige und Fürsten gezehlet. Da dancket Er DEO. CONSERVATORI. SUO. Und singet mit allen Heiligen: Heilig! Heilig! Heilig! ist GOtt der HErr Zebaoth! Da leuchtet Er/ ut Sol inter stellas, & Gryphus inter alites, nach Galieni symbolischen Bilde. Deñ die viel zur Gerechtigkeit gewiesen/ werden leuchten wie die Sternen immer und Ewiglich. (x)

Und eben dieses nehmen die gegenwertige hochbekümmerte Leydtragende an/ alß Ihren Trost bey diesem Todesfall Ihres Respectivè Herrn Vaters/ Groß- und Schwieger-Vaters. Ein gleichsamb sichtbahrer Trost aber ist es/ daß Sie/ Wolgebohrner/ Hoch-Edelgebohrner/ Wol-Ehrwürdige/ Edle/ Wol-Ehrenveste/ Groß-Achtbahre/ Hochweise/ Hochgelahrte/ allerseits Hochgeehrte Herren/ auf dero geschehenes Laden/ in so hochansehnlicher Menge in diesem Trauerhause versamblet sind. Erkennen darauß die hohe und sonderliche Gunst und Gewogenheit/ damit sie Ihrem Sel. Herrn Vater/ Groß- und Schwieger-Vater nicht allein/ da er lebte/ zugethan gewesen/ sondern auch itzo nach dem Tode/ verbleiben. Gleichwie solches dem numehro Wolsel. Herrn Land-Raht und Bürge-Meister zu sondern Ehren/ und zur Milderung Ihres Traurens geschiehet; Als sind sie vor so hohe Gunstgewogenheit schuldigst/ schuldig/ und willig danckbahr. Wünschen auch Gelegenheit/ aber in frölichern Begebenheiten/ zu haben/ womit sie die hohe affection/ gegen meine Hochge-Ehrte Herren in Gemein/ und einen jeden insonderheit/ verdienen mögen. Nur bitten sie/ den entseelten Körper noch in das Hauß des HErren zu seiner Ruhe-Staat zubegleiten. Auch solches mit angenehmer Aufwartung zuverschulden verbleiben sie allemahl schuldig/ willigst/ und geflissen.

(u) *Prov. XVI. 31.*
(w) *Prov XVII. 6.*
(x) *Dan. XII. 3.*

M. Rango.

